

Almanach Ankommen

Meinungen
Menschen
Momente

2016

Frankfurt University of Applied Sciences



Inhalt

- Seite 7 Ankommen – eine Momentaufnahme
- Meinungen**
- Seite 11 *Prof. Dr. Martina Klärle*
Alles auf Anfang: Die Reformation der Energiewende im Stromsektor
- Seite 17 *Prof. Dr. Gerd Döben-Henisch*
Chancen, Risiken, Herausforderungen: Ankommen in der digitalisierten Gesellschaft
- Seite 23 *Prof. Dr. Kai-Oliver Schocke*
Richtig ankommen: Logistik als Schlüsselfaktor
- Seite 29 *Prof. Dr. Barbara Klein*
Ankommen im Alter – Teilhabe an der Gesellschaft
- Menschen**
- Seite 34 *Prof. Dr. Frank E.P. Dievernich*
„Die ideale Hochschule ist ein einladender, transparenter Ort“
- Seite 37 *Gesellschaftliche Verantwortung*
Die Welt neu denken
- Seite 44 *Prof. Dr. Kira Kastell*
Gesellschaftliche Herausforderungen meistern
- Seite 47 *Lebenslanges Lernen*
Willkommen in der neuen Bildungswelt
- Seite 55 *Internationales*
Vielfalt als Chance
- Seite 62 *Prof. Dr. Ulrich Schrader*
Forschungsergebnisse in die Gesellschaft tragen
- Seite 65 *Innovativer Entwicklungspartner*
Forschung für den Fortschritt
- Momente**
- Seite 74 Chronik
- Seite 78 Dissertationen
- Seite 79 Preise
- Seite 80 Studiengänge
- Seite 82 Fördern

Jahrbuch der Frankfurt University of Applied Sciences | Ausgabe 1

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Frankfurt University of Applied Sciences · **Redaktion:** Dr. Ralf Breyer · **Redaktionelle Bearbeitung / Layout:** Frank Muckenheim Frankfurt · **Gestaltung:** Grüber Werbeagentur, Liederbach · **Redaktionelle Beiträge:** Trio Medien, Bonn · **Bildnachweis:** Titel: © lena_serditova | Fotolia.com, S. 4/5: Rudy Balasko/Shutterstock.com, S. 8/9: © salita2010 | Fotolia.com, S. 10: © grossimov | Fotolia.com, S. 12/13: © JenkoAtaman | Fotolia.com, S. 14/15: © Gajus | Fotolia.com, S. 16: © sdecoret | Fotolia.com, S. 18/19: © santypan | Fotolia.com, S. 20/21: © Sonja Calovini | Fotolia.com, S. 22: © vipman4 | Fotolia.com, S. 24/25: © Matthias Buehner | Fotolia.com, S. 26/27: Stefanie Kösling, S. 28: © De Visu | Fotolia.com, S. 30/31: © anatoliy_gleb | Fotolia.com, S. 32/33: © estherpoon | Fotolia.com, S. 36/37: © bettysphotos | Fotolia.com, S. 38: © nito | Fotolia.com, S. 39: © Gesine Schwan, Hintergrundbild S. 40/41: © bittedankeschön | Fotolia.com, S. 42/43: © pogonici | Fotolia.com, S. 46: © bernardbodo | Fotolia.com, S. 48: © Maksym Yemelyanov | Fotolia.com, S. 49: © IrisArt | Fotolia.com, S. 50: © tortoon | Fotolia.com, S.52/53: © UBER IMAGES | Fotolia.com, S. 54/55: © chamillew | Fotolia.com, S. 56: © Elena Ermakova | Fotolia.com, S.57: © PhotographyByMK | Fotolia.com, S. 58/59: © chika_milan | Fotolia.com, S. 60/61: © Sergey Nivens | Fotolia.com, S. 64/65: © Andrey Kiselev | Fotolia.com, S. 66/67: © turgaygundogdu | Fotolia.com, S. 68: © drubig-photo | Fotolia.com, S. 70: © bramgino | Fotolia.com, S. 72/73: Stefanie Kösling, diverse Motive auf S. 74-77: Frankfurt UAS, Martina Klärle/Solaranlage S. 76: Stefanie Kösling, Personenfotos: Quelle privat bzw. © Frankfurt UAS · **Druck:** Printmedia Solutions GmbH · **Auflage:** 2.500 · 4-2017

A nighttime photograph of the Oslo skyline, Norway, featuring illuminated skyscrapers and a river with bridges. The scene is captured from an elevated perspective, showing the city's architecture and the surrounding landscape under a twilight sky.

Studierende zum Wintersemester 2016/17

144250



Prof. Dr. Ulrich Schrader | Prof. Dr. Kira Kastell | Dr. Bert Albers | Prof. Dr. Frank E.P Dievernich

Ankommen – eine Momentaufnahme

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Jahr 2016 war ein Jahr des Ankommens und der Umbrüche. Für die Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS) wie für Europa, ja, die ganze Welt. Der Brexit und der Ausgang der Präsidentschaftswahlen in den USA waren sicher die Ereignisse, die in den kommenden Jahren noch unabsehbare Wirkung entfalten werden: Willkommen in einer neuen Welt!

An der Frankfurt UAS haben wir mit der Gründung des Center for Applied European Studies (CAES) ein klares Signal für Europa gesetzt – übrigens vor dem Brexit. Angekommen zum Jahresende ist schließlich auch der neue Kanzler der Hochschule. Und wir haben gemeinsam mit unseren Partnern das erste Promotionszentrum, für Soziale Arbeit, genehmigt bekommen. Zudem galt es für uns – wie für ganz Deutschland – engagierte Beiträge zur Integration der Flüchtlinge zu leisten: ankommen und annehmen.

Integration, Chancen eröffnen und Aufstieg durch Bildung zu ermöglichen: Das hat sich diese Hochschule auf die Fahne geschrieben. Es ist längst eine Binsenweisheit, dass der wertvollste Rohstoff dieses Landes in den Köpfen vor allem auch der jungen Menschen steckt. Wir wollen einen Beitrag leisten, ihn so gewinnbringend wie möglich zu heben und dabei so viele mentale Ressourcen wie möglich nutzbar zu machen.

Dazu zählt das Bahnen neuer Bildungswege, etwa für Menschen ohne „klassische“ Hochschulzugangsberechtigung, aber mit Berufserfahrung. Jugendliche aus bildungsferneren Schichten und/oder mit Migrationshintergrund wollen wir dazu ermuntern, ein Studium aufzunehmen und engagieren uns dafür im Rahmen des Projekts „Chancen bilden“ in Zusammenarbeit mit Partnerschulen seit Jahren erfolgreich.

Chancen durch Bildung zu eröffnen – das hat für uns auch viel mit Ankommen zu tun. An der Frankfurt UAS studieren junge Menschen aus mehr als 100 Nationen. Wir betrachten es als

gesellschaftliche Aufgabe und Verpflichtung, alle Studierenden an die Werte unserer Gesellschaft heranzuführen.

Jeden Tag leben wir erfolgreich gewalt- und diskriminierungsfrei soziale und kulturelle Vielfalt und Toleranz. Darauf sind wir stolz. Denn das ist nicht wenig, wenn wir uns vor Augen führen, was auf der Welt geschieht: Konflikte, Kriege, Vertreibung, Flucht; Fundamentalismus und Dogmatismus, Intoleranz, und Diskriminierung. Es sieht danach aus, dass wachsender Populismus und Nationalismus in vielen, auch westliche Gesellschaften das Erfolgsmodell der offenen, diskursfreudigen und liberalen Demokratie ernsthaft bedrohen könnten. Dagegen stemmen wir uns engagiert. Denn diese Kultur soll bei uns nicht ankommen.

Wir gehen menschlich und respektvoll miteinander um. Vielfalt in jeder Hinsicht betrachten wir als Bereicherung. Das, was anders ist, macht uns neugierig und motiviert uns, uns unvoreingenommen und ohne Vorurteile aufeinander einzulassen. Dabei sind wir alle immer wieder gefordert, den Umgang miteinander in diesem Sinne zu gestalten.

Ankommen in der Mitte der Gesellschaft und einen Beitrag zu ihrer nachhaltigen Entwicklung zu leisten, ist auch unser Anspruch in der Forschung: Demografischer Wandel und Diversität, Erneuerbare Energien und Mobilität und Logistik sind wesentliche Schwerpunkte. Sie haben viel mit den konkreten Herausforderungen zu tun, die diese Gesellschaft erfolgreich bewältigen muss: zunehmende Alterung der Gesellschaft, Energiewende und die Organisation von emissionsfreier Mobilität.

Kommen Sie also bei der Lektüre an – und lernen Sie faszinierende Lehr- und Forscher-Persönlichkeiten, spannende Projekte und eine lebendige Hochschule kennen.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Spaß mit dieser ersten Ausgabe unseres neuen Jahresmagazins!

Prof. Dr. Frank E.P. Dievernich
Präsident

Prof. Dr.-Ing. Kira Kastell
Vizepräsidentin

Prof. Dr. Ulrich Schrader
Vizepräsident

Dr. Bert Albers
Kanzler

- CAES Center for Applied European Studies
- FZDW Forschungszentrum Demografischer Wandel
- FTzM Frankfurter Technologiezentrum [:Medien]
- HZQ Hessisches Zentrum für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement
- ZGWR Zentrum für Gesundheitswirtschaft und -recht
- ZLMN Zentrum für Logistik, Mobilität und Nachhaltigkeit
- FFin Frankfurter Forschungsinstitut für Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik
- IaW Institut für angewandte Wirtschaftswissenschaften
- IFE Institut für Entrepreneurship
- iiT Institut für interdisziplinäre Technik
- ifm Institut für Materialwissenschaften
- IMiK Institut für Migrationsstudien und interkulturelle Kommunikation
- IPIAG Institut für professionelle Anwendungen in der Informatik
- IPM Institut für Public Management
- ISR Institut für Stadt- und Regionalentwicklung
- ISFF Institut für Suchtforschung
- IVK Institut für Vertragsgestaltung und Konfliktlösung
- IWRF Institut für wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Forschung Frankfurt

Wissenschaftliche Zentren und Institute





Alles auf Anfang: Die Reformation der Energiewende im Stromsektor

Die Energiewende weg von fossilen, hin zu alternativen Energieträgern wie Geothermie, Biomasse, Wasser-, Wind- und Solarkraft in einem Industriestaat wie Deutschland zu meistern wird häufig als Quadratur des Kreises betrachtet und von der öffentlichen Meinung als nicht realistisch eingeschätzt. Weit gefehlt!

Sie ist machbar, und zwar in den kommenden zwei Jahrzehnten – vorausgesetzt, wir lösen uns von den starren Netz-, Tarif- und Speicherphilosophien der vergangenen 50 Jahre. Ich nenne diesen Prozess die „Reformation der Energiewende“. Als Geodätin und Umweltwissenschaftlerin bin ich überzeugt davon, dass diese Reform leicht zu initiieren wäre und – die Bereitschaft aller Beteiligten vorausgesetzt – mit überschaubarem Aufwand umzusetzen ist.

Wo stehen wir? Die heutigen Netze genügen den Anforderungen nicht mehr; die Planung neuer Stromtrassen stößt auf erhebliche Widerstände und zudem sind die Verbraucherpreise aufgrund des konzentrierten Marktes überhöht.

Das Thema Energiewende wurde bislang vor allem unter einem infrastrukturellen Aspekt, nämlich der Einrichtung von Produktionsanlagen für alternativ erzeugten Strom, betrachtet. Unterdessen arbeiten diese dank fortgeschrittener Technik hocheffizient und sind auch kostengünstig herzustellen. Ich rechne daher in den nächsten 20 bis 30 Jahren mit einer flächendeckenden 100%-Versorgung mit alternativem Strom. Lediglich drei Reformationsschritte sind dafür meines Erachtens zu tun:

- | das Stromnetz zu triangulieren,
- | Stromspeicher zu dezentralisieren,
- | die Stromtarife zu revolutionieren.

Gewiss bedarf es noch ein paar zusätzlicher Maßnahmen. Doch das regelt die Eigendynamik des Marktes im Zeitalter der Digitalisierung und die von den Erfordernissen der Sparsamkeit getriebene Intelligenz der Entwickler, Produzenten und Nutzer.

Reformation 1: Stromnetz triangulieren

Die Triangulation des Stromnetzes bedeutet eine Abkehr von den linearen, an Zentralität orientierten Verteilernetzen von Nord nach Süd. Die Netze sehen nach der Reformation der Energiewende anders aus: Sie ziehen sich – ähnlich Telekommunikationsnetzen – wie ein Dreiecksraster über ganz Deutschland und Europa.

Ein derartiges Netz ist im Vergleich zu einem linearen Netz um ein Vielfaches stabiler; Ausfälle durch Unwetter oder Sabotage haben kaum Einfluss auf die Funktionsfähigkeit des Gesamtnetzes. Hohe Spitzenlasten, wie sie bei Erneuerbaren Energien zu erwarten sind, können leichter aufgefangen und verteilt werden. Der Strom sucht sich seinen Weg – und kommt an! Ein trianguliertes Stromnetz ist somit auch flexibler.

Zwar wird ein solches Netz wesentlich mehr Leitungslänge benötigen, die Leitungen sind jedoch rascher zu realisieren und in Zukunft leichter auszutauschen. Zudem ist mit weniger Bürgerprotesten zu rechnen. Denn die Zahlung von Durchleitungsgebühren und Pacht an Grundstückseigentümer ist attraktiver und steigert die Akzeptanz mehr als die Zahlung einer einmaligen Entschädigung, wie sie bei „klassischen“ Trassenführungen üblich ist.



Reformation 2: Stromspeicher dezentralisieren

Die Speicherung von überschüssigem Strom und die Bereitstellung von Strom zu Spitzenlastzeiten erfordern aktuell eine Vielzahl von Elektrospeichern. Wenn zukünftig 10% der aktuell 53 Millionen Kraftfahrzeuge Elektromobile sind, ausgestattet mit einem bidirektionalen Speicher von 30 kW, ebenso 20% der 70 Millionen Gebäude mit einem Stromspeicher von ca. 50 kW, könnten alle Schwankungen im Wochenverlauf vollständig aufgefangen werden.

Wenn – mehr noch – die Besitzer der dezentralen Stromspeicher in E-Autos und Gebäuden durch gewinnbringenden An- und Verkauf des Stroms von den Tagesschwankungen profitieren, würde der Ausbau der Speichertechnologie sogar ohne weitere Anreize rasant voranschreiten.

Ergänzend stabilisieren eine Reihe von Großspeicher- und Pumpspeicher-Kraftwerken die Stromversorgung mit Blick auf Jahresschwankungen.

Reformation 3: Stromtarif revolutionieren

Beim Verkauf des Stroms gelten aktuell nicht die Regeln der freien Marktwirtschaft. Ein stundengenaues Marktgleichgewicht ist beim Stromtarif nicht gegeben: Der Kunde profitiert weder von günstigen Strompreisen bei Stromüberschuss noch wird er bei knappen Strommengen im Netz stärker zur Kasse gebeten. Wenn Angebot und Nachfrage den Preis indes nicht regulieren, wird kein Kunde seinen Bedarf an die Verfügbarkeit anpassen.

Daher ist nichts weniger als eine Revolutionierung der Stromtarife erforderlich! Das Zauberwort heißt Digitalisierung! Im Zuge der Veränderungen, die sie mit sich bringt, ist es für Stromanbieter technisch sehr leicht möglich, günstige Marktpreise an Kunden weiterzugeben oder bei Überangebot den eigenen Speicher zu füllen, um den Strom bei Knappheit wieder ans Netz abzugeben. Die Revolution muss jedoch noch weitreichender sein und darf sich nicht nur auf Preise und Kosten der Anbieter beschränken. Jeder Stromproduzent, der zum Beispiel eine Photovoltaikanlage auf dem Dach oder einen eigenen Speicher im Auto besitzt, sollte die Möglichkeit haben, Strom zu Höchstpreisen zu verkaufen. Auf diese Weise können Lastschwankungen deutlich stabilisiert werden.

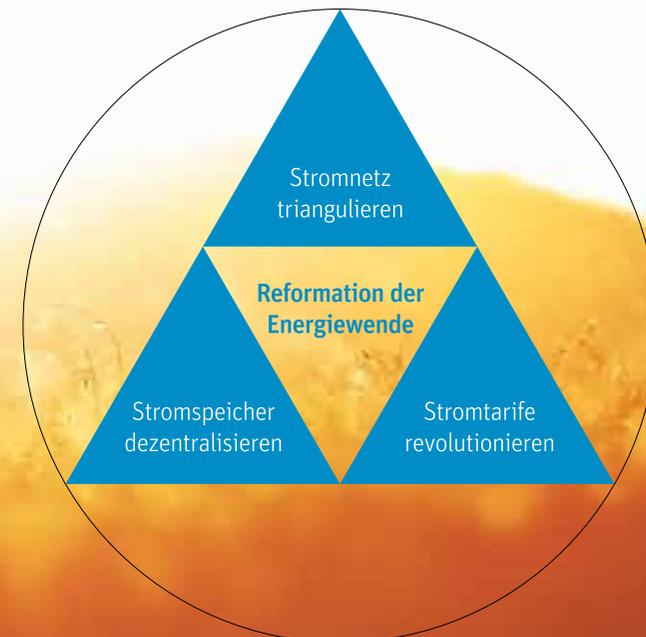
Flexible Stromtarife orientieren sich künftig an den Realkosten und werden im Minutentakt abgerechnet. Netzbetreiber sollten die Möglichkeit haben, individuelle Strom-

tarife anzubieten, um Spitzenlasten abzusenken. Viele Privatpersonen wären beispielsweise bereit, einen Stromtarif zu akzeptieren, der deshalb sehr günstig ist, weil der Netzbetreiber bei Stromknappheit bis auf die sicherheitsrelevanten Anschlüsse den Strom für wenige Minuten abschalten darf. Durch eine Verhaltensänderung der Verbraucher, nicht zu allen Zeiten „volle Leistung“ zu erwarten, steigt bei ihnen zugleich die Motivation und die Akzeptanz zur Nutzung intelligenter Technik. Problematische Spitzen und Senken im Stromverbrauch lassen sich so minimieren.

Es ist als Wissenschaftlerin manchmal schwer erträglich, grundsätzlich machbare Lösungsvorschläge für große gesellschaftliche Herausforderungen mit nachhaltiger Wirkung parat zu haben und für die Gesellschaft nutzbar machen zu können, diese aber nicht – oder noch nicht – umsetzen zu können, auch weil das Angebot von Entscheidern in Politik und Wirtschaft zu selten aufgegriffen wird. Aber auch das ist ein Erkenntnis – dass wissenschaftliche Erkenntnisse einen Innovationszyklus von 10 Jahren haben. Da sind Geduld und Demut gefragt.

Prof. Dr. Martina Klärle

Fachbereich 1:
Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik
Tel.: 069 1533-2778
martina.klaerle@fb1.fra-uas.de





Hochschulübergreifende wissenschaftliche Einrichtungen

Gender- und Frauenforschungszentrum
der Hessischen Hochschulen (gFFZ)

Forschungszentrum der Frankfurt University of Applied Sciences, der Hochschulen
Darmstadt, Fulda und RheinMain, der Technischen Hochschule Mittelhessen
und der Evangelischen Hochschule Darmstadt (Koordination: Frankfurt UAS)

Hessisches Institut für
Pflegeforschung (HessIP)

Forschungsinstitut der Frankfurt University of Applied Sciences, der Hochschule
Fulda und der Evangelischen Hochschule Darmstadt (Koordination: Frankfurt UAS)

Chancen, Risiken, Herausforderungen: Ankommen in der digitalisierten Gesellschaft

Die Digitalisierung hat mittlerweile nahezu alle Bereiche der Gesellschaft, Beruf und Freizeit gleichermaßen erfasst: Industrie 4.0, in der Ausbildung, (Verkehrs-) Infrastrukturen – praktisch kein Lebensbereich ist ausgespart, auch wenn die Digitalisierung nicht immer offensichtlich ist.

(Technik-)historisch betrachtet ist dies ein Technologieschub, der – wie die vorausgegangenen technologischen Revolutionen – das gesellschaftliche Leben tiefgreifend verändert. Und er geht weit darüber hinaus: Dieser Wandel hat das Potenzial, die zunehmend dominante Rolle des Menschen in den letzten 30.000 Jahren ernsthaft in Frage zu stellen, wenn nicht sogar ihn als handelndes Individuum weitgehend abzuschaffen!

Eine Vorstellung, die zunächst unglaublich anmuten mag – und dennoch, diese Annahme wird international seit einigen Jahren breit und sehr ernsthaft diskutiert. Ist die Lage tatsächlich so dramatisch? Ist der Mensch noch Herr der Lage? Eine völlig eindeutige Einschätzung können Experten noch nicht leisten, aber eines scheint gewiss: Es wird nicht zuletzt auch davon abhängen, wie wir Menschen auf diese Entwicklung reagieren werden, und zwar überall, wo wir Verantwortung tragen. Insbesondere natürlich auch in der Frankfurt UAS selbst.

Chancen: Alles so schön einfach hier!

Digitalisierung aus individueller Perspektive hält für mich (scheinbar) nur Vorzüge bereit: im Austausch mit Menschen oder zur Freizeitgestaltung. Ich kann mich jederzeit mit fast jedem direkt unterhalten, gerne auch mit Bildübertragung, mir stehen nahezu unbegrenzt Musik und Videos zur Verfügung, die ich jederzeit streamen kann. Jeder kann dank Software, die Instrumente und ganze Orchester „simuliert“, zum Komponisten werden; meine Fotos und Videos stelle ich in Echtzeit ins Internet. Ich kann mir mein nächstes Urlaubsziel anschauen, und Reise und Unterkunft direkt buchen. Ich kann meine Gesundheit überwachen lassen, mein (smartes) Haus steuern, mich durch Städte navigieren lassen und jederzeit weltweit einkaufen. Und ich kann riesige Wissensspeicher, sprich Datenbanken, anzapfen, wenn mir eigenes Wissen fehlt.

Wer soll das schlecht finden? Was sollte daran schlecht sein? In immer mehr computer- und netzwerkbasierteren virtuellen, aber sehr realistisch erscheinenden Welten kann man neue Produkte direkt ausprobieren, spielerisch damit lernen oder zusammen mit anderen Abenteuer erleben. Immer mehr Menschen erscheint dies schöner und attraktiver als das Leben in der realen Welt.

Im Berufsleben erlaubt der vernetzte Computer die Automatisierung vieler Arbeitsprozesse, erfasst große Datenmengen, wertet riesige Datenströme automatisch aus und visualisiert komplexe Vorgänge. In der Medizin macht er unmögliche Operationen möglich und erstellt zunehmend Diagnosen von einer Qualität, die die menschlicher Experten übertrifft.

In der Industrie steuern Computer Produktionsstraßen oder gleich ganze Fabriken flexibel, effizient und – anders als Menschen – weitgehend fehlerlos. Das senkt Produktionskosten, erhöht die Qualität und erlaubt Individualisierungen, die vorher undenkbar waren. Und dies alles ist ja nur ein winziger Ausschnitt aus dem schon heute riesigen Angebot an Möglichkeiten. Schöne neue digitale Welt?

Risiken – und Nebenwirkungen!

Der Wahlkampf in den USA hat uns allen zuletzt vor Augen geführt, wie leicht die internetaffine Öffentlichkeit manipulierbar ist und damit Meinungen der Menschen beeinflussbar sind. Seit geraumer Zeit setzen sich die „klassischen“ Medien in Deutschland mit der Frage auseinander, ob sie noch eine Zukunft haben (und welche?), wenn die junge „smarte“ Generation bei ihrer Suche nach Informationen nur noch auf kommerzielle Plattformen geleitet wird und öffentliche Medien direkt gar nicht mehr erreichen. Kann (und wenn ja: wie?) eine Demokratie ohne Öffentlichkeit funktionieren? Wie begegnet man dem immer massiver werdenden Phänomen der Fake-News, der falschen Wahrheiten? Wenn die Googles, Facebooks, Amazons, Apples (siri) und Microsofts (Cortana) dieser Welt rund um die Uhr alle Daten ihrer Nutzer/-innen sammeln, und damit deren Verhalten präziser prognostizieren können als Partner/-innen? Welche Schlüsse sind daraus zu ziehen?

Zudem hat sich seit Jahren das Verhältnis zwischen Produzent und Käufer schleichend, aber dramatisch gewandelt. Käufer von Computern – PC, Tablet, Smartphone – und Software bekommen zwar ein Gerät und Software, aber die Verkäufer behalten de facto die Verfügungsgewalt und zwingen den Käufer dazu, gegen seinen Willen auf zusätzliche Verwendungen seitens des Verkäufers einzugehen, da er ansonsten weder das Gerät noch die Software voll benutzen kann. Nach internationalem Recht (Abkommen von 1956, das Deutschland 1959 mit unterzeichnet hat) gelten solche Strukturen als Sklaverei („digitale Sklaverei“). Doch welcher Staat geht bislang konsequent gegen diese moderne und umfassende Versklavung seiner Bürger vor? Vom Thema digitale Versklavung ist das Thema Datenschutz zu unterscheiden. Letzteres betrifft „nur“ die Daten, die man erzeugt, nicht aber die Handlungshoheit über eigene Geräte und eigene Software. Aber auch beim Datenschutz wird der Bürger noch weitgehend alleingelassen.

Die Möglichkeit, immer mehr Arbeitsprozesse digital steuern zu können, die bislang von Menschen ausgeübt wurden, nimmt rasant zu. Es zeigt sich immer deutlicher: Letztlich können fast alle Tätigkeiten von Menschen nach und nach durch von Algorithmen gesteuerte Maschinen übernommen werden. Und das nicht etwa in ferner Zukunft, sondern in den kommenden 10 bis 20 Jahren. Die sozialen Herausforderungen und Auswirkungen, sofern sie absehbar sind, erscheinen gravierend.

Herausforderungen gemeinsam angehen

Das umfassende und rasante Phänomen Digitalisierung der Gesellschaft macht deutlich, dass diese Herausforderung nicht von einzelnen Personen oder gesellschaftlichen Gruppen allein bewältigt werden kann. Das Phänomen erstreckt sich quer über alle Disziplinen. Die Hochschule, als Expertenorganisation, scheint hier in besonderer Weise gefordert zu sein, einen Beitrag zu leisten – gemeinsam mit relevanten „playern“ aus Wirtschaft und Gesellschaft. Und dies nicht irgendwann, sondern heute – besser schon gestern, zum Beispiel in Form einer Task-Force ‚Zukunft der Gesellschaft‘,

die sich mit den sich abzeichnenden Entwicklungen und ihren möglichen Auswirkungen auf die Gesellschaft auseinandersetzt: Wie muss sich eine demokratische und soziale Gesellschaft angesichts dieser Entwicklungen aufstellen?

Die Mitarbeitenden in der Finanzbranche erleben gerade was es heißt, durch Algorithmen ersetzt zu werden. In anderen Berufsfeldern deutet sich dies auch schon an: Architekten, Juristen, Ärzte, Apotheker, Musiker, Filmschaffende, Journalisten – niemand ist geschützt. Die Leistungsfähigkeit der Algorithmen wird unterschätzt – selbst von der Informatik! Quo vadis, Gesellschaft? Wird die Zukunft zum digitalen Paradies der Menschheit oder stößt sie die Menschen vom Thron?

Prof. Dr. Gerd Döben-Henisch

Fachbereich 2:
Informatik und Ingenieurwissenschaften
Tel.: 069 1533-3007
doeben@fb2.fra-uas.de



Fachbereiche

Fachbereich 1

Architektur • Bauingenieurwesen •
Geomatik

Fachbereich 2

Informatik und
Ingenieurwissenschaften

Fachbereich 3

Wirtschaft und Recht

Fachbereich 4

Soziale Arbeit und Gesundheit

4

Richtig ankommen: Logistik als Schlüsselfaktor



Ankommen einmal ganz wörtlich genommen: wenn es darum geht, dass Produkte, Güter, aber durchaus auch Menschen zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Platz sind. Klingt trivial, ist es aber nicht. Funktionierende Logistik ist ein hochkomplexes Geschäft, bei dem eine Vielzahl von Faktoren – berechenbare wie unberechenbare – ineinandergreifen müssen, damit es funktioniert. Der Warenfluss, der Transportweg, der Lieferbetrieb, der Personentransport – ganz gleich ob mit Auto, Zug, Schiff oder Flugzeug: Fahrpläne sind nichts anderes als organisierte Logistik.

Es geht um Planung, Berechenbarkeit und Zuverlässigkeit. Denn es kann so viel schiefgehen. Angefangen vom Wetter, das noch immer zu den weniger planbaren Faktoren zählt, über wankelmütige Technik, bis hin zum Faktor Mensch. Logistik ist ein volatiles Geschäft. In vielerlei Hinsicht.

Aber ihr (Nicht-)Funktionieren beeinflusst ganz entscheidend das (Nicht-)Funktionieren moderner (Post-)Informations- und (Prä-)Digitalgesellschaften. Und das wird sich auf lange Sicht auch nicht ändern.

Hervorragende Untersuchungsobjekte, um logistischen Prinzipien und ihrer Optimierung auf die Spur zu kommen, sind Flughäfen. Sie bilden das ganze (Logistik-)Leben wie in einem Mikrokosmos exemplarisch ab. Der Flughafen Frankfurt, eines der bedeutendsten Drehkreuze des Kontinents, liegt vor der Tür.

Gepäck – immer in Bewegung

Logistik hat hier ganz besonders viele Facetten; immer aber geht es darum, sicherzustellen, dass Dinge und Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Platz sind: Etwa Gepäckstücke, die Passagiere am Vorabend der Abreise abgeben. Sie müssen am Reisetag pünktlich am richtigen Gate sein. Aktuell werden diese Gepäckstücke permanent auf einer Förderstrecke im Kreis gefahren – ein erheblicher Aufwand mit Blick auf die (Energie-)Kosten, aber auch den Wartungs- und Instandhaltungsaufwand der Anlage. Unter Einsatz von Simulationstechniken lassen sich Alternativen testen – auch für innovative Verfahren wie die „Fluide Logistik“, bei der wir als Hochschule mit einem Start-up zusammenarbeiten. Ziel ist es, Materialströme so flexibel und frei von linearen Vorgaben zu steuern, dass sie sich jederzeit an veränderte Anforderungen anpassen und sogar selbsttätig optimieren können. Mit anderen Worten: Ein Gepäckstück ist nicht permanent in Bewegung, sondern wird so lange „geparkt“, bis es wirklich benötigt wird.

Auch wenn diese Fragestellung auf den ersten Blick trivial anmuten mag: Für einen Flughafen, auf dem jeden Tag Millionen von Gepäckstücken bewegt werden müssen, ist ein effizienteres Handling ein wichtiger (Kosten-)Faktor.

Die Lösung von Detailfragen hat somit oft wesentlichen Einfluss auf die Effizienz und Funktionalität des übergeordneten Systems – das ist übrigens nicht nur in der Logistik so. Auch die Qualität und Vollständigkeit von Daten und Informationen ist wichtig, um Konzepte, Arbeitshypothesen oder Lösungsvorschläge anbieten zu können. Dabei ist es sinnvoll, ein Thema von der anderen Seite, mit Blick auf das große Ganze, anzuschauen.

Die Wirtschaftskraft von Hessen mit seiner zentralen Lage in Deutschland und Europa wird ganz wesentlich durch die Funktionalität seiner Mobilitätsknoten wie Flughafen oder Autobahnen bestimmt, die überregionale Bedeutung haben. Es liegt auf der Hand, dass das Thema Logistik, logistische Prozesse und für logistikbezogene Mobilität ein zentraler Faktor sein Prosperieren ist.

Dennoch: Für viele logistikrelevante Fragestellungen in Hessen stehen nicht ausreichend entscheidungsrelevante, raumbezogene Informationen zur Verfügung, oder sie fehlen ganz. Angesichts der heutigen Daten- und Informationsflut ist es zwar so, dass Daten durchaus vorhanden sein mögen, ihre Existenz aber nicht bekannt ist. Es geht also darum, Daten bereitzustellen, um sie sinnvoll vernetzen zu können, oder fehlende Daten erheben zu können. Dazu zählen ortsbezogene Nachfragemengen, Verkehrsflussdaten, infrastrukturelle Kapazitäten oder qualitative Bewertungen der logistischen Infrastruktur.



Logistik landesweit lenken

Das nahmen Logistikexperten aller hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften zum Anlass, den Rahmen zur Erstellung eines „Logistikatlases Hessen“ zu definieren und die Grundlagen zu seiner Ausarbeitung zu legen. Dazu sollen Datenquellen erschlossen, verfügbar gemacht und miteinander verknüpft werden; vorhandene Daten sind zu ordnen, zu verdichten und zu bewerten. Ziel ist es, Entscheidungen für logistik- und verkehrsspezifische Fragestellungen detaillierte, orts- und raumbezogene Daten zur Verfügung stellen zu können, mit denen sich logistikspezifische Entscheidungen auf lokaler oder regionaler Ebene fundierter treffen lassen:

Auf Landes- und Kreisebene beispielsweise über die logistikrelevante Verkehrsinfrastruktur, etwa die Priorisierung von Verkehrs- und Mobilitätsprojekten oder die Gestaltung multimodaler Transportkorridore. Kommunalpolitiker treffen Entscheidungen zur Ausweisung logistikrelevanter Gewer-

begebiete, wobei die Lenkung der Verkehrsströme eine ebenso wichtige Rolle spielt, wie das auch für Innenstädte und die City-Logistik der Fall ist; Unternehmer und Manager aus der Privatwirtschaft, die über einen Standort für ein Logistikzentrum oder einen Hub im Rahmen einer Hub-and-Spoke-Struktur entscheiden müssen.

Dies auf der Basis einer fundierten Datenlage tun zu können, ist für die Entwicklung des Landes Hessens, insbesondere in seinen verdichteten urbanen Räumen, von erheblicher Bedeutung. Es geht eben auch hier ums richtige Ankommen.

Prof. Dr. Kai-Oliver Schocke

Fachbereich 3:
Wirtschaft und Recht
Tel.: 069 1533-3870
schocke@fb3.fra-uas.de



Studierende aus aller Welt

105

Nationen



Ankommen im Alter – Teilhabe an der Gesellschaft

Das Altern ist von Übergängen geprägt: der erste Schultag, Partner/-innenfindung, der Beginn des Berufslebens, Elternschaft und auch das Ende des Berufslebens sind markante Lebensereignisse, die immer mit Umstellungen und neuen Anforderungen verbunden sind.

Heute haben die meisten Menschen die Chance, älter zu werden als frühere Generationen, deutlich wird dies auch dadurch, dass sich die Anzahl der 100-Jährigen in Deutschland zwischen 2000 und 2010 mehr als verdoppelt hat (Jopp et al. 2013). Gleichzeitig tritt das Phänomen auf, dass viele der Älteren sich im Durchschnitt fast 10 Jahre jünger fühlen, als es ihrem tatsächlichen Alter entspricht (Heinze 2014).

Das „Jüngerfühlen“ im Alter wirkt sich auch auf den Lebensstil aus, der heute durch mehr Mobilität und Aktivitäten gekennzeichnet ist. Dennoch: Alter(n) ist im höheren und hohen Lebensalter in der Regel mit Funktions- einbußen verbunden: Sehkraft und Hörvermögen lassen nach; bei zunehmender Gebrechlichkeit sind auch Mobilitätseinschränkungen in Kauf zu nehmen.

Der demografische Wandel in Deutschland, der zusehends die Alterspyramide auf den Kopf stellt, die vielfach fragmentierten Familienstrukturen und die große Zahl an Single-Haushalten stellen neue Anforderungen an die Gesellschaft. Innovative organisatorische Entwicklungen im Sozial- und Gesundheitswesen sind dringend erforderlich.

Technik erleichtert Altern

Die Vielzahl von Technologien wie PC, Internet, Smartphone oder Tablet ist aus unserer Lebens- und Arbeitswelt längst nicht mehr wegzudenken und eröffnet neue Chancen zum Einsatz im Gesundheits- oder Sozialwesen. Dort ergänzen oder lösen sie zunehmend traditionelle und erprobte Hilfsmittel ab. Die Zahl der sensorbasierten Geräte wie etwa Sturzerkennungsprodukte wächst ständig. Robotik in Form von Telepräsenzrobotern, die vergleichbar mit einer Videokonferenz auf Rädern sind, bietet neue Möglichkeiten der Fernkommunikation. Sie sollen und können kranken, behinderten oder älteren Menschen den Alltag erleichtern, die Teilhabe an der Gesellschaft oder auch ganz einfach ein Leben in gewohnter Umgebung zu Hause ermöglichen, indem sie helfen, bestehende räumliche, soziale oder emotionale Barrieren abzubauen.

Die Bewältigung alltäglicher Herausforderungen durch assistive Technologien und ihr Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität im Alter lassen sich sehr anschaulich an der Frankfurt UAS in der öffentlich zugänglichen (Dauer-)Ausstellung „Barrierefreies Wohnen und Leben“ erleben und zum Teil auch ausprobieren.

Diese Ausstellung auf rund 150 qm zeigt, wohin die Reise im Kontext von Assistenzsystemen geht, und zeigt Lösungen auf dem neuesten Stand der Technik, die ein selbstbestimmtes Leben im Alter und bei Beeinträchtigungen unterstützen oder überhaupt erst möglich machen. Die Ausstellung wird in der Lehre der rund 3.200 Studierenden am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit genutzt und steht den Schülerinnen der Alten-, Gesundheits- und Krankenpflegefachschulen offen.

Die aufgrund einer engen Kooperation an der Frankfurt UAS ansässige Fachstelle für Barrierefreiheit des Sozialverbands VdK Hessen-Thüringen bietet Beratung zum barrierefreien Wohnen und Leben für Betroffene, Angehörige, Selbsthilfegruppen und Interessierte an.

Die Ausstellung dient aber auch als Plattform, um interdisziplinär und sektorenübergreifend unterschiedlichste gesellschaftliche Interessengruppen wie Fachkräfte der Gesundheits- und Sozialwirtschaft, Wohnungsbaugesellschaften, Architekten, Handwerker und Seniorengruppen miteinander ins Gespräch zu bringen und Know-how-Transfer zu ermöglichen.

Alter ist eine Frage der Zukunft

Präsentiert werden diverse Roboterkonzepte wie zum Beispiel die Therapierobbe PARO, die humanoiden (Assistenz-) Roboter PAULA und PEPPER oder die Telepräsenzroboter GIRAFF, VGo und Double, aber auch verschiedene stationäre und mobile Hausnotrufsysteme, kabelgebundene und funkbasierte Haussteuerungen (Stichwort: SmartHome). Auch barrierefreie (Muster-)Einrichtungen von Bad und Küche bis zum Eingangsbereich, der über eine Lifttreppe erreichbar ist. Hinzu kommen viele praktische Alltagshilfen, die die Nahrungsaufnahme erleichtern und das Anziehen oder die Körperpflege unterstützen.

Trotz dieser schon heute beeindruckenden Vielfalt an technischen Assistenzoptionen sind grundlegende gesellschaftliche Fragestellungen noch nicht beantwortet:

| Wie müssen moderne Institutionen im Sozial- und Gesundheitswesen beschaffen sein, um den neuen Anforderungen einer alternden Gesellschaft gerecht zu werden, und welchen Veränderungen sind diese Bereiche ausgesetzt?

| Welche organisatorischen Veränderungen und Anpassungen müssen in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft initiiert werden?

| Was bedeutet die Digitalisierung für die Geschäftsprozesse und die Vernetzung der Versorgungsstrukturen?

| Welche Anforderungen an Angehörige und an Pflegekräfte entstehen bzw. ändern sich?

| Wie sieht es mit der Akzeptanz und Gebrauchstauglichkeit von neuen Produkten bei den Betroffenen und auch den Fachkräften aus?

| Welche ethischen Gesichtspunkte müssen grundsätzlich beim Einsatz solcher Systeme und in der Interaktion von Mensch und Technik berücksichtigt werden?

| Wie können Anwendungsfelder und Einsatzszenarien für diese neuen Technologien aussehen?

| Welche Handlungsempfehlungen können für die Dienstleistungsentwicklung formuliert werden?

Wichtig bei der Bearbeitung derartiger Fragestellungen ist uns ein partizipativer Ansatz, bei dem in der Regel alle Akteur/-innen – von den potenziellen Anwender/-innen bis hin zu den Fachkräften des Sozial- und Gesundheitswesens, der Industrie, Verbänden, Politik und Wissenschaft – einbezogen sind. Dies trägt auch zum Wissenstransfer aus den Forschungsprojekten in die Lehre und zurück in die Praxis bei. Denn: „Wissen durch Praxis stärkt“!

Zu aktuell bearbeiteten Projekten zählt das Thema „ICT-Supported Bath Robot (HORIZON 2020)“ mit acht europäischen Projektpartnern. Ziel ist die Entwicklung einer intelligenten Duschhilfe, die es ermöglicht, im Alter sicher und unabhängig zu Hause, aber auch in stationären Pflegeeinrichtungen zu duschen.

Nicht nur in der Forschung, sondern auch im Rahmen des interdisziplinären Studium Generale werden Roboter eingesetzt. Im vergangenen Wintersemester wurden in Zusammenarbeit mit einer Kindertagesstätte, Studierenden und dem humanoiden Roboter PAULA Projekte zum Programmieren und zum Spielen mit PAULA durchgeführt. Denn mit neuen Technologien kann man sich gar nicht früh genug beschäftigen!

Prof. Dr. Barbara Klein

Fachbereich 4:
Soziale Arbeit und Gesundheit

Tel.: 069 1533-2877
bklein@fb4.fra-uas.de



Quellen:

| Heinze, R.: Die Lebensphasen im Alter. Vortrag beim 6. GENERALI Zukunftskongress. 26./27. Juni 2014
| Jopp, D. S.; Rott, C.; Boerner, K.; Kruse, A.: Zweite Heidelberger Hundertjährigen-Studie: Herausforderungen und Stärken des Lebens mit 100 Jahren. Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart, 2013



Mitarbeitende

om
m
N

Prof. Dr. Frank E.P. Dievernich ist Präsident der Frankfurt UAS. Der studierte Betriebswirt und Soziologe promovierte an der Universität Witten/Herdecke. Er arbeitete als Manager für verschiedene Wirtschaftsunternehmen. Nach Stationen in der Schweiz als Professor für Unternehmensführung sowie für Organisation, Führung und Personal in Bern und Luzern trat er 2014 sein Amt an.

Tel.: 069 1533-2415
praesident@fra-uas.de



Prof. Dr. Frank E.P. Dievernich zu gesellschaftlicher Verantwortung und der Rolle der Hochschule

„Herr Dievernich, am Ende des Jahres 2016 hat sich die Welt – gefühlt – grundlegend verändert. Stichworte Brexit und die Präsidentschaftswahlen in den USA. Der Egoismus oder, auf Staaten übertragen, der Nationalismus gewinnen an Boden. Welche Folgen leiten Sie daraus ab?“

„Nationalismus“ ist ein Konzept des vergangenen Jahrhunderts – unsere Aufgabe ist es gerade auch als Hochschule, für Pluralität und die damit verbundene Lösungskompetenz zu werben. Heute können anstehende Fragen nur international und gemeinsam gelöst werden. Wir wollen als Hochschule zeigen, dass Lösungen und Innovationen auf Interdisziplinarität und Netzwerken gründen: Es lohnt sich, sich zu vergemeinschaften, anstatt sich zu verschließen! Europa liegt uns sehr am Herzen. Mit der Gründung des Center for Applied European Studies (CAES) – übrigens vor dem Brexit – haben wir ein kleines Zeichen gesetzt: eine Plattform zur Auseinandersetzung mit und zur Diskussion über Europa, um das Bewusstsein für seine Bedeutung zu schärfen. Die aktuelle Situation lädt ein, genau hinzuschauen und den forschenden Blick zu schärfen: Was passiert da gerade in Europa und auf der Welt – wie ist es zu erklären und was können wir tun, damit wir als Gemeinschaft nicht auseinanderfallen?

„Hochschulen sind grundsätzlich Orte des freien Denkens, des Sich-Ausprobierens. Ist das heute noch so, oder haben sich die (gesellschaftlichen) Verhältnisse so verändert, dass Grenzen gezogen werden müssen?“

Nein, das Gegenteil ist der Fall. Durch den Einzug ökonomischen Denkens auch und gerade in der Bildungslandschaft ist es wichtig, etwa als Studierender über den Tellerrand schauen zu können, auch wenn breiter Wissenserwerb nicht direkt auf den Studienabschluss zielt. Effizienz darf nicht das Leitparadigma im Kontext des Lernens werden. Man weiß nie genau, wann man im Leben welches Wissen braucht. Deshalb ist es gerade heute – Stichwort Digitalisierung! – so eminent wichtig, das Gehirn als Instrument, als Navigationsgerät durch das Leben nutzen zu lernen. Genaues Beobachten, dann Beschreiben und Reflexionsvermögen an den Tag legen und erst dann zu einer Bewertung gelangen, ist eine lebenswichtige Grundeinstellung, eine unverzichtbare Kompetenz, wenn es darum geht, sich in einer komplexen Welt offen zu präsentieren. Bei sich zu bleiben, sich nicht permanent ablenken zu lassen braucht es, um in einer turbulenten Gesellschaft und im

PROF. DR. FRANK E.P. DIEVERNICH
PRÄSIDENT DER FRANKFURT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

„Die ideale Hochschule ist ein einladender, transparenter Ort“

Leben zu bestehen. Im Lernen ist also keine Grenze zu ziehen, während zum Selbstschutz und Selbstbezug sehr wohl eine Grenze gezogen werden muss, um sich nicht von sich selbst ablenken zu lassen.

Freies Denken ja. Die Grenze ist da zu ziehen, wenn Denken (und Handeln) die freiheitliche Gesellschaft, die wir haben, beginnen zu untergraben. Für diese Gesellschaft muss man sich leidenschaftlich einsetzen – aber sich dabei bewusst sein, dass eine solche freiheitliche Gesellschaft nur dann funktioniert, wenn es allgemein anerkannte und respektierte Grenzen gibt.

„Diese Hochschule hat sich ein Ziel selbst gesetzt, nicht nur fachlich kompetente, sondern auch persönlich gereifte, verantwortungs- und wertebewusste Absolventen auszubilden. Ist das realistisch oder (zunehmend) ein Traum?“

Das ist sehr realistisch – oder anders: Das ist das Realistische des Traums. Daran halten wir fest, das ist unser Credo: Fachliches Wissen hat eine Halbwertszeit, die Persönlichkeit eher nicht. Daher ist es wichtig, sie zu formen. Das ist im Lehralltag – zugegeben – nicht immer leicht, denn straffe Studienpläne erfordern eine Fokussierung auf das Fachliche. Aber die Zusammensetzung und die Herkunft unserer Studierenden – oft aus bildungsferneren Familien stammend –, nehmen uns in die Verantwortung, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten. Schließlich gestalten unsere Studierenden die Zukunft mit! Wir tun dies gerne und aus Überzeugung, aber ich wünsche mir für den nächsten Hochschulpakt, dass diese immens wichtige Aufgabe auch finanziell honoriert wird. Es freut uns, wenn wir für das, was wir tun, Beifall bekommen; aber die Erfüllung einer solchen gesellschaftlich relevanten Aufgabe bindet eben auch Ressourcen. Daher werde ich mich für einen entsprechenden Ausgleich einsetzen.

„Wenn Sie sich eine ideale Hochschule vorstellen: Wie schaut die baulich und inhaltlich aus?“

Die ideale Hochschule ist ein transparenter Ort, an dem man Menschen und Themen entdecken kann. Ich wünsche mir, dass Studierende und Lehrende an unterschiedlichen Ecken des Campus' sitzen und miteinander reden und diskutieren. Ich wünsche mir, dass Platz mehr ausgenutzt wird. Ich wünsche mir Orte und Möglichkeiten des Kommunizierens überall auf dem Campus.

Wenn ich die Hochschule neu bauen könnte, dann wäre sie gläsern und transparent, einladend für die Außenwelt. Ein Ort der Kommunikation. Ein Ort des freien, selbstreflektierten Denkens, Hort der Aufklärung und Demokratie. Ein akademischer „Elfenbeinturm“, der genau das nicht ist und sein will, sondern ein barrierefreier Flachbau; für alle zugänglich, die Lust darauf haben, ihren Intellekt zu erproben und herauszufordern, und die daran mitwirken wollen, die Gesellschaft ein Stück besser zu machen.



Die Welt neu denken

Das Jahr 2016 hat die Welt durchgeschüttelt. Die Flüchtlingskrise aus dem Sommer 2015 wirkte nach – in vieler Hinsicht. Politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Verwerfungen veränderten disruptiv Perspektiven und Positionen. (Rechts-)populistische Tendenzen gewinnen nicht nur in Deutschland an Kraft; der Brexit im Sommer 2016 und die amerikanischen Präsidentschaftswahlen sind Ausdruck einer tiefen Unzufriedenheit der Bürger mit (vermeintlichen) Eliten und der Politik. Die wachsende Unsicherheit angesichts eines unberechenbaren Terrors kommt hinzu.

Eine Hochschule können diese Entwicklungen nicht unberührt lassen. In einer Welt, die ins Rutschen gekommen ist, wird es immer wichtiger, klare Positionen zu beziehen und Werte zu vermitteln. Wir verstehen uns ausdrücklich als Hochschule gelebter Vielfalt und diskriminierungsfreier Toleranz. Vielfalt in jeder Hinsicht – der Herkunft, der Werte, der sexuellen Orientierung – betrachten wir als Bereicherung. Das, was anders ist, macht uns neugierig und motiviert uns, uns unvoreingenommen und ohne Vorurteile aufeinander einzulassen.

Wir stellen uns unserer Verantwortung für die Hochschule und gegenüber der Gesellschaft aber auch, indem wir nicht nur auf eine profunde fachliche Ausbildung großen Wert legen, sondern auch auf die Persönlichkeitsentwicklung unserer Studierenden.

In einer Zeit, da alles, was anders ist oder anders wirkt, zunehmend als Bedrohung wahrgenommen wird, ist es wichtiger denn je, dass junge Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur frühzeitig lernen, unvoreingenommen miteinander umzugehen und sich (gewaltfrei) aufeinander einzulassen.

Eine Ankommens- und Willkommenskultur pflegen wir daher nicht erst seit verganginem Jahr; sie liegt quasi in unseren Genen, denn unsere 14.250 Studierenden kommen aus mehr als 100 Nationen!

Herzlich willkommen! Angekommen am Fachbereich 2

Das Projekt „Willkommensjahr Maschinenbau“ steht beispielhaft dafür. Es war ein Beitrag, um Geflüchteten eine Perspektive durch Bildung zu eröffnen. Angesprochen waren Menschen, die ihr Ingenieurstudium in ihrer Heimat wegen Krieg oder Verfolgung nicht antreten oder beenden konnten. Ziel ist der Studieneinstieg an der Frankfurt UAS, der den Geflüchteten einen Neustart und eine berufliche Perspektive in Deutschland sichern soll. Ein Pilotprojekt im besten Sinne zur fachlichen, sprachlichen, praktischen und gesellschaftlichen Integration; Mittel stellte das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst und der DAAD zur Verfügung.

Das erfolgreich durchgeführte Programm umfasste Sprachkurse auf hohem Niveau, fachsprachlichen Unterricht und Fachkurse des ersten Semesters des Studiengangs Maschinenbau; in der vorlesungsfreien Zeit machte es das Engagement von Unternehmen in der Region dankenswerterweise möglich, dass die Teilnehmenden das obligatorische Vorpraktikum absolvieren konnten. Die Chancen stehen gut, dass sich die Teilnehmenden wie geplant zum Sommersemester 2017 an der Frankfurt UAS einschreiben können.

„An der Hochschule in Deutschland ist vieles anders als in meinem Heimatland. Im Willkommensjahr habe ich viel Unterstützung erhalten und die Professoren sind alle sehr freundlich. Dadurch wird man motiviert. Was mir bei den Prüfungen aufgefallen ist, ist dass man nicht viel auswendig lernen muss, wenn man es verstanden hat. Zum Beispiel darf man Formeln mit in die Klausur nehmen – in Eritrea musste ich alle Formeln auswendig lernen. Die Professoren hier wollen wissen, dass ich es verstanden habe, und das finde ich gut. Auch, wenn ich die Formelsammlung mitbringe, benutze ich sie nicht, aber es ist gut, sie dabeizuhaben. Ohne Unterstützung wäre es hier an der Hochschule schwer gewesen – es ist sehr kompliziert. Die Lernkultur unterscheidet sich und wie man Informationen, etwa zu Prüfungen erhält, ist ganz anders. Ich mag sehr gerne die Cafés auf dem Campus, dort haben wir viel gelernt. Mathe und Technische Mechanik sind mir leichtgefallen; das Anfertigen der Laborberichte war sehr schwierig für mich.“

Tesfalem Mebrahtu Andemichael (Eritrea)

Überfachlich bildend – Interdisziplinäres Studium Generale

Über den Tellerrand des gewählten Studiengangs zu schauen und sich auf neue Erfahrungen einzulassen, ist im Studium an der Frankfurt UAS quasi institutionalisiert. Alle Bachelor-Studierenden sind im Laufe ihres Studiums gehalten, das Pflichtmodul „Interdisziplinäres Studium Generale“ zu belegen. Dabei geht es darum – was früher zu einem Studium ohnehin gehörte –, in fremde Fächer und andere Fachkulturen hineinzuschmecken. Was durchaus bereichernd ist: Wenn der angehende Sozialarbeiter mit den Wasserbauern auf Exkursion geht, dann haben beide etwas davon und nicht selten gibt es Aha-Effekte. Die fachübergreifende Teamarbeit wird denn auch von vielen Teilnehmer/-innen als besonders bereichernd erlebt.

Seit mehr als zehn Jahren gibt es den „Pflichttermin“ mit vier Semesterwochenstunden. Viele Teilnehmer/-innen würden erst im Berufsleben erkennen, wie nützlich es sei, so Prof. Dr. Kira Kastell, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Erfahrungen in der interdisziplinären Projektarbeit zu sammeln. Denn diese Fähigkeit werde heute in jedem Beruf erwartet: „Uns ist es wichtig, dass unsere Studierenden sich zu reflektierten Mitgliedern einer verantwortungsvollen Gesellschaft entwickeln; das Studium Generale betrachten wir dabei als ein ganz wesentliches Element.“ In dieser Form ist es – nach wie vor – bundesweit singulär. Und durchaus nachhaltig: Im Projekt „Soziale Verantwortung“ bauten die Studierenden eine Suppenküche für Bedürftige auf – und betrieben sie auch nach dem offiziellen Projektende weiter.

Die Frankfurt UAS wird aber auch ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht, indem sie sich in das städtische Leben einbringt – nicht nur in Bezug auf Forschung und Lehre. Veranstaltungen wie der Sommerempfang der Wirtschaftsförderung im Juli 2016 auf dem Campus oder der Gründerempfang Anfang Februar 2017 bringen Entscheider und Multiplikatoren auf dem Campus zusammen und ermöglichen einen intensiven Austausch.

Wir verfolgen aber auch in der anwendungsorientierten Forschung innovative Ansätze, und leisten dabei Beiträge zu relevanten gesellschaftlichen Themen. Daher engagieren wir uns beispielsweise auch im Demographie-Netzwerk FrankfurtRheinMain, das wir ja unter anderem mit der Wirtschaftsförderung gestalten.

Das Willkommensjahr Maschinenbau hat eine Brücke zwischen verschiedenen Kulturen geschlagen. „Alle an diesem Projekt Beteiligten fühlen sich bereichert – und um die Erkenntnis reicher, dass ein Leben in Frieden und Freiheit keine Selbstverständlichkeit ist, sondern bewahrt und erarbeitet sein will“, so Prof. Dr. Hans-Reiner Ludwig, der es federführend koordinierte.



Im Dialog mit der Gesellschaft

Wir verfolgen aber auch in der anwendungsorientierten Forschung innovative Ansätze, und leisten dabei Beiträge zu relevanten gesellschaftlichen Themen. Daher engagieren wir uns beispielsweise auch im Demographie-Netzwerk FrankfurtRheinMain, das wir ja unter anderem mit der Wirtschaftsförderung gestalten. Der Demographie-Kongress 2017 hat übrigens den Themenschwerpunkt Digitalisierung – ein Thema, mit dem wir uns aus ganz unterschiedlichen Perspektiven auseinandersetzen.

Beim Thema Integration arbeiten wir eng mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt zusammen und werden eine Reihe anwendungsbezogener Projekte gemeinsam realisieren. Das sind Facetten unseres institutionellen Engagements, mit dem wir gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

Dazu zählt auch die Gründung des „Center for Applied European Studies“ (CAES). Das Zentrum beschäftigt sich mit einem hochaktuellen Themenfeld, das angesichts des „Brexit“ in für Europa sehr schwierigen Zeiten eine dramatische Dynamik gewonnen hat. Mit Prof. Dr. Dr. Michel Friedman hat das CAES einen überzeugten und leidenschaftlichen Europäer als engagierten Direktor.

„Um zu verhindern, dass Europa in das 20. Jahrhundert zurückfällt, dass es zu einem nationalistischen, aggressiven, entsolidarisierten Kontinent wird, gilt es, die europäische Idee, die auf dem Fundament von Menschenrechten und Demokratie aufgebaut ist, in das 21. Jahrhundert weiterzutragen und zu stärken. Die Leitung des Zentrums ist für mich eine biografische Verpflichtung. Als in Paris geborenes Kind jüdisch-polnischer Holocaustüberlebender und deutscher Staatsbürger ein solches Zentrum in einer Hochschule mit Studierenden aus über 100 Nationen leiten zu dürfen, ist eine herausfordernde Verantwortung.“

Prof. Dr. Dr. Michel Friedman

Das CAES ist ein klares Bekenntnis zu Europa, das gerade jetzt so wichtig ist. In einer Stadt, die als Sitz der Europäischen Zentralbank erhebliches Gewicht besitzt.

Mit der Vortragsreihe „Think Europe – Europe thinks“ hat das CAES eine Diskussionsplattform für aktuelle europäische Fragestellungen, zu denen renommierte Referent/-innen Stellung nehmen. Zum Auftakt setzte sich Prof. Dr. Dr. h.c. Gesine Schwan mit dem Thema „Europa – Zwischen Nationalismus und Globalisierung“ auseinander; die Reihe wird 2017 fortgesetzt.



Start nach Maß!

Ankommen an der Frankfurt UAS!

Prof. Dr. Stefan Dominico

Wenn ferngesteuerte Fahrzeuge, an denen Luftballons befestigt sind, im Wettbewerb versuchen, die Luftballons an Fahrzeugen anderer Teams zum Platzen zu bringen, und wenn über 250 Zuschauer in der Mehrzweckhalle der Frankfurt UAS ihre jeweils favorisierten Teams anfeuern und die Stimmung im Finale ihren Höhepunkt erreicht – dann findet der Abschlusswettbewerb des Startprojekts der Studiengänge „Maschinenbau“ und „Produktentwicklung und Technisches Design“ statt!

In kleinen Gruppen müssen die Studienanfänger/-innen in acht Tagen ihre Wettkampffahrzeuge entwickeln, bauen und testen, bevor am Ende der zweiten Semesterwoche die Sieger in den Kategorien „Designpreis“, „Publikumspreis“ und „Wettkampfsieger“ prämiert werden; für die Umsetzung der jeweiligen Aufgabenstellungen steht jeder Gruppe ein Budget von 150 Euro zur Verfügung.

Ziel ist es, die Studienanfänger/-innen spielerisch an die Herausforderungen ihres Studiums heranzuführen und dabei die Gruppenfindung zu fördern. Die „Erstis“ werden ins kalte Wasser geworfen: Das Projekt findet in den ersten beiden Vorlesungswochen des Wintersemesters statt; der reguläre Vorlesungsbetrieb beginnt erst in der dritten Semesterwoche!

Zur Vorbereitung auf die Aufgabenstellung, die jedes mal wechselt, gibt es Inputvorträge zu Themen wie „Konstruktion“, „Automobiltechnik“ oder „Elektrotechnik“, aber auch „Projektmanagement“, „Wissenschaftliche Recherche“ und „Wissenschaftliche Dokumentation“. Bei der Generierung von Ideen stehen Studierende aus höheren Semestern mit Rat und Tat zur Seite.

Am Ende der ersten Woche müssen alle Projektgruppen ihre bis dahin entwickelten Konzepte einer Expertengruppe zur Abnahme vorstellen, bevor die eigentliche Umsetzung beginnen kann. Schon zu Beginn der zweiten Woche trifft man auf den Gängen Gruppen, die ihre Prototypen ausprobieren und – meist per „Trial and Error“ – optimieren. Am Donnerstag der zweiten Woche müssen alle Gruppen eine technische Dokumentation sowie ein Plakat einreichen. Eine Kommission entscheidet, welche Gruppen zum Abschlusswettbewerb zugelassen werden. Eine finale „TÜV-Abnahme“ stellt sicher, dass alle Entwicklungsvorgaben eingehalten wurden. Dann kann der Wettbewerb starten! Am Freitag der zweiten Woche treten die zugelassenen Gruppen gegeneinander an und dann zeigt es sich, ob die Ziele der Aufgabenstellung auch erreicht wurden!

Bislang galt es, eine Ballschussvorrichtung zu entwickeln, um Fußbälle über ein Hindernis in ein Tor zu schießen, ein von einem Akkuschrauber angetriebenes Fahrzeug zu konstruieren, das eine Person möglichst schnell entlang einer vorgegebenen Rennstrecke transportieren kann, und im Wintersemester 2016/17 war die Aufgabe die Entwicklung eines ferngesteuerten Fahrzeugs, das sich im sogenannten „Balloon Battle“ gegen seine Gegner behaupten musste.

(Außen-)Wirkung entfalten

Doch nicht nur wissenschaftlich gibt die Frankfurt UAS Impulse in die Stadt hinein; Studierende und Lehrende führen gemeinsam mit Menschen aller Altersgruppen Projekte durch, unter anderem zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz. Ein Beispiel dafür ist der „Performance Parcours“, der im Studiengang Soziale Arbeit – Kultur und Medien von Prof. Patricia Hoeppe entwickelt wurde und den sie gemeinsam mit Studierenden durchführt. Er findet seit 2013 regelmäßig in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund und (Grund-)Schulen statt.

„Die komplexen Anforderungen unserer Gesellschaft verlangen von Kindern und Jugendlichen vielfältige und ganz unterschiedliche soziale und kulturelle Fähig- und Fertigkeiten. Kinder mit Migrationshintergrund erleben den Umgang mit verschiedenen kulturellen Einflüssen oft als schwierig; weil Präzungen es ihnen erschweren, sich in die europäisch-demokratischen Gesellschaften zu integrieren. Der Performance Parcours soll zur Überwindung dieser Schwierigkeiten unter Einsatz künstlerischer Darstellungen und Aushandlungen beitragen.“

Prof. Patricia Hoeppe

In fünf Stationen können Kinder und Jugendliche sich in ganz unterschiedlicher Weise erproben. So gilt es, temporäre Skulpturen aus Möbeln zu kreieren, um dabei spielerisch zu lernen, sich in einer kleinen Gruppe über eine gemeinsame Vorgehensweise zu einigen. Oder eine gemeinsame Zeichnung zu erstellen, ohne miteinander zu reden – durch zwei am Handgelenk verbundene Kinder. Und ein variables Klassenbild zu erstellen – durch ein Miteinander, Verständigen, Empathie, Rücksicht und Gemeinschaftssinn. Die Kinder können dabei eigene Erfahrungen einfließen lassen und ganz neue dazugewinnen – „ein Gewinn für die ganze Klasse“, so das Feedback verschiedener Klassenlehrer/-innen. Ziel ist es, kulturelle Bildung zu erlangen und kulturelle Teilhabe zu erfahren.

Die Performance- und Intermedia-Künstlerin Patricia Hoeppe hat seit 2012 eine künstlerische Professur im Studiengang Soziale Arbeit der Frankfurt UAS übernommen und forscht unter anderem zu künstlerischen Praktiken zur Erlangung sozialer und kultureller Kompetenzen.

Das Kunst-Projekt „The Big Arrival/The Big Trial _ Schatten der Flucht“ thematisierte von Oktober 2015 bis Februar 2017 in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Frankfurt und verschiedenen Screening-Stationen und Auffanglagern das Ankommen von über einer Million Flüchtlingen in Deutschland und damit verbundene individuelle und gesellschaftliche Konsequenzen. „Es bot mehr als 250 teilnehmenden Flüchtlingen, Studierenden und Bürgern eine Plattform, eigene Ängste zu erkennen, unfassbar Erlebtes zu fassen, es sichtbar zu machen, sich damit künstlerisch auseinanderzusetzen – um letztendlich einen Umgang damit zu finden“, so Hoeppe. Zum Ausdruck individueller traumatischer Erlebnisse gab es ebenso Raum wie für den Austausch von Standpunkten zwischen Bürgern und Flüchtlingen. Nicht nur an der Frankfurt UAS, sondern auch im Stadtraum mit einer Station auf dem Römerberg. Ein anderes Beispiel erfolgreicher und viel beachteter Integrationsarbeit war die Erarbeitung und Aufführung einer Oper „auf der Flucht“: „Hänsel, Gretel, Du und Ich“ erlebt aufgrund des großen Erfolgs nach der Uraufführung im Frühjahr eine Wiederaufführung im Herbst. Studierende des Bachelor-Studiengangs Soziale Arbeit, Schwerpunkt Kultur und Medien, hatten mit Studierenden der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, jungen Flüchtlingen und Unterstützung durch den Frankfurter Kunst- und Kulturvereins Art-Q e.V. die Oper nach Motiven von Engelbert Humperdinck neu interpretiert, um Themen wie Transit, politische Verfolgung und Angst auf die Bühne zu bringen.

Kultur, kulturelle Bildung und Medien erweisen sich ganz allgemein als starke Instrumente, um sich konstruktiv mit gesellschaftlichen heiklen Themen auseinanderzusetzen und Integration voranzutreiben. Daher ist die Einführung des Master-Studienganges „Performative Künste in sozialen Feldern“, der im Sommersemester 2017 startet, nur folgerichtig. Studierende werden darin lernen, künstlerisch-performative Konzepte und Strategien zu entwickeln, die sich auf konkrete soziale und kulturelle Fragestellungen beziehen. Mit anderen Worten: die verbindende Kraft der Kunst als Katalysator zur Lösung von Problemen zu nutzen.

Diese Hochschule in zentraler Lage im Mittelpunkt der Metropolregion FrankfurtRheinMain versteht sich als aktiver und gestaltender Partner dieser Stadt. Und das bedeutet für uns, Impulse zu ihrer Entwicklung zu geben. Gemeinsam mit der Frankfurt School of Finance und der Goethe-Universität wollen wir eine Campus- oder Hochschulmeile gestalten – eine starke, integrative Bildungsachse entlang der Miquelallee. Was das Museumsufer und die Frankfurter Museumslandschaft im kulturellen Bereich sind, wollen wir im Bildungsbereich dezidiert deutlich machen: Die Frankfurter Hochschulen sind ein Aushängeschild, mit dem der Name dieser Stadt in Zukunft noch enger verbunden werden soll.

Center for Applied European Studies (CAES)
Prof. Dr. Dr. Michel Friedman
 Geschäftsführender Direktor
 Professur für Immobilienmanagement
 Fachbereich 1:
 Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik
 Tel.: 069 1533-2779
 michel.friedman@fb1.fra-uas.de



Willkommensjahr Maschinenbau
Prof. Dr. Hans-Reiner Ludwig
 Fachbereich 2:
 Informatik und Ingenieurwissenschaften
 Tel.: 069 1533-2234
 hrludwig@fb2.fra-uas.de



Erstsemesterprojekt
Prof. Dr. Stefan Dominico
 Fachbereich 2:
 Informatik und Ingenieurwissenschaften
 Tel.: 069 1533-3692
 dominico@fb2.fra-uas.de



Interkulturelle Kompetenz
Prof. Patricia Hoeppe
 Professur für Intermediale kulturelle Bildung
 Fachbereich 4:
 Soziale Arbeit und Gesundheit
 Tel.: 069 1533-3038
 hoeppe.patricia@fb4.fra-uas.de





84,6

Millionen Euro

Prof. Dr.-Ing. Kira Kastell ist Vizepräsidentin für Studium und Lehre an der Frankfurt UAS. Als Elektrotechnikerin ist sie außerdem Vorsitzende für den Verein Deutscher Ingenieure Bezirksverein Frankfurt-Darmstadt e.V. und Bundesvorsitzende des VDI-Netzwerkes Frauen im Ingenieurberuf.

Tel.: 069 1533-2404
kastell@fb2.fra-uas.de



Prof. Dr.-Ing. Kira Kastell, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, zu aktuellen Trends und Entwicklungen in der Lehre an der Frankfurt UAS.

„Die Frankfurt UAS bemüht sich darum, mehr Studentinnen für MINT-Fächer zu begeistern. Warum sind Frauen in diesem Bereich ein Gewinn?“

Zwei sehr wichtige Argumente sind Fachkräftemangel und demografischer Wandel. Es gibt aber ein weiteres Kriterium: Wissenschaftlich ist erwiesen, dass gemischtgeschlechtliche Teams bessere Ergebnisse erzielen. Solche Teams können wir bilden, wenn wir mehr Frauen in diesen Fächern ausbilden. Es geht also nicht nur darum, den Zugang für Frauen gerechter zu gestalten, vielmehr ist der MINT-Bereich auf Frauen angewiesen, weil sie bei der Entwicklung von Verfahren oder Produkten andere Interessen mitdenken.

„Sie engagieren sich im Verein Deutscher Ingenieure (VDI). Mit welchen Zielen?“

Ich möchte dazu beitragen, Frauen in den Ingenieurwissenschaften sichtbarer zu machen, und andere Frauen motivieren, dies ebenfalls zu tun. Außerdem ist der VDI eine Plattform, um sich gegenseitig zu unterstützen, sich zu vernetzen und mit Unternehmen ins Gespräch zu kommen – Ingenieurinnen sollten gleichermaßen davon profitieren.

„Angewandte Forschung ist ein Merkmal der Frankfurt UAS – wie gelingt die Integration wissenschaftlicher Erkenntnisse aus Forschungsprojekten in die Lehre?“

Da unsere forschenden Professorinnen und Professoren vielfältig mit Unternehmen kooperieren, haben sie für Vorlesungen und Seminare automatisch eigene praxisnahe Beispiele im Kopf und nicht nur die aus dem Lehrbuch – so wird die Lehre anschaulich. Sie können den Studierenden zudem vermitteln, woran aktuell geforscht wird, und binden sie direkt in die Forschung ein. Ich lasse meine Studierenden zum Beispiel über Projekt- und Abschlussarbeiten teilhaben. Bereits im Bachelor ist es möglich, auch eigene Forschungsthemen im Rahmen von Projekten zu entwickeln und im Team zu bearbeiten.

„Die Digitalisierung der Lehre wird zunehmen. In welche Richtung steuert die Frankfurt UAS?“

Blended Learning und der Inverted classroom werden sich weiter durchsetzen. Das ist eine Mischung aus Präsenz- und Onlinephasen, bei der sich die Studierenden das Wissen online im Selbststudium aneignen. Die Präsenz-

PROF. DR.-ING. KIRA KASTELL
VIZEPRÄSIDENTIN FÜR STUDIUM UND LEHRE

Gesellschaftliche Herausforderungen meistern

Geflüchtete Studierende, Digitalisierung und Frauen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften.

zeiten werden dazu genutzt, das Erlernte anhand von Übungen zu reflektieren. Eine komplette Lehrveranstaltung nach diesem Modell umzustellen, ist zurzeit für uns noch Zukunftsmusik, für einzelne Themen aber gut denkbar. Ein Mehrwert für Studierende ist auch die Möglichkeit, mittels Quiz und kleinen Aufgaben den eigenen Lernfortschritt online selbst zu prüfen.

Mit diesen Formaten können wir Studierenden eine Lehre bieten, die ihrer Lebenswirklichkeit gerecht wird. Viele sind berufstätig oder müssen nebenher etwas für ihren Lebensunterhalt hinzuverdienen. Ihnen kommen wir entgegen, wenn sie Inhalte zeit- und ortsunabhängig vor- oder nachbereiten können. Inwieweit digitale Formate in Studiengängen gewinnbringend sind, hängt aber stark von den jeweiligen Zielgruppen und der Zusammensetzung der Studierenden ab.

„Welche digitalen Lehrformen kommen an der Frankfurt UAS außerdem bereits erfolgreich zum Einsatz?“

In einem Forschungsprojekt zum Thema Lehre haben Kolleginnen und Kollegen digitale Abstimmungsgeräte entwickelt: Lehrende können in ihren Veranstaltungen Fragen mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten stellen. Über eine App geben die Studierenden ihre Stimme ab. So erhalten nicht nur die Studierenden Feedback, auch die Lehrenden sehen direkt, ob alles verstanden wurde oder worauf sie näher eingehen müssen. Dieses Verfahren kommt immer häufiger zur Anwendung.

„Stichwort „Ankommen“: 2016 hat sich die Frankfurt UAS für geflüchtete Studierende eingesetzt – geht dieses Engagement weiter?“

23 Geflüchtete haben 2016 das Willkommensjahr im Studiengang Maschinenbau durchlaufen – einige von ihnen können jetzt das reguläre Studium beginnen. Auch an dem Programm Technical University Entrance for Refugees nahmen über 20 Geflüchtete teil. Die Erfolge haben uns bestärkt, weiterhin Eingangsphasen für studierwillige und studierfähige Geflüchtete anzubieten und auf die Fächer Informatik und Architektur auszuweiten. Dabei lernen sie nicht nur fachliche Inhalte, sondern absolvieren auch einen Deutschkurs, um das nötige Sprachniveau für das Studium zu erreichen.

„Welche Ziele standen 2016 mit internationalen Hochschulpartnern im Fokus?“

Wir haben sehr viele aktive Hochschulpartnerschaften. 2016 standen vor allem strategische Fragen im Vordergrund: In der Expert/-innengruppe Internationalisierung haben wir begonnen, einen Kriterienkatalog für bestehende und neue Hochschulpartnerschaften zu erarbeiten. Anhand der Kriterien soll sichtbar werden, wie erfolgsversprechend eine Partnerschaft ist und welche Bedingungen potenzielle Hochschulpartner erfüllen müssen.

Willkommen in der neuen Bildungswelt

Lebenslanges Lernen ist eine griffige Formulierung, die eine Anforderung beschreibt, der sich heute niemand mehr entziehen kann: Lernen hört nicht mit der Schule auf, es hört auch nicht mit einer Ausbildung oder einem Studium auf, sondern es geht ein ganzes Leben lang weiter!

Die Ursachen dafür sind bekannt: systemische Faktoren wie die rasanten Fortschritte in Technik und Wissenszuwachs, die die Halbwertszeit von Wissen immer mehr verkürzen, gesellschaftliche, durchaus technikgetriebene Faktoren wie die Globalisierung und das Element, das alle genannten beeinflusst: die Digitalisierung.

Wir befinden uns kurz vor einer allumfassenden digitalen Revolution. Ob sie den Menschen verschlingt, ob es ihm gelingt, sie zu beherrschen oder zu kontrollieren, ist nicht absehbar und wird sich in den nächsten Jahren entscheiden. Fest steht nur: Einmal erworbenes Wissen trägt nicht mehr durch ein ganzes Berufsleben. Es gilt, sich immer wieder neu und weiter zu qualifizieren. Das ist den Menschen auch bewusst. Allerdings klafft eine große Lücke zwischen dem Wollen und dem Angebot.

Einer Studie zufolge gibt ein Drittel der Arbeitnehmer an, keine oder nur unzureichende Weiterbildungsmöglichkeiten zu haben. Einschätzungen zufolge geht es auch nicht darum, Menschen verstärkt umzuschulen, sondern ihnen vielmehr die notwendigen Kompetenzen im Umgang mit neuen Technologien zu vermitteln.

Die Bereitschaft, sich Wissen und Qualifikationen anzueignen und die eigenen Kompetenzen weiterzuentwickeln, ist bei vielen im Beruf Stehenden, unabhängig vom Qualifizierungsgrad hoch. Es bedarf aber auch eines entsprechenden Umfeldes, das die Bedeutung von Weiterbildung erkennt. Und es erfordert schließlich auch (Bildungs-)Einrichtungen, die in der Lage sind, adäquate, attraktive und wissenschaftlich fundierte Angebote zu machen. So wie die Frankfurt UAS.

Unser Ansatz ist es, Menschen – ganz gleich welchen Alters – dabei zu unterstützen, ihre Potenziale zu erkennen und weiterzuentwickeln. Dabei bieten wir Informations-, Orientierungs- und Reflexionsangebote für Lerninteressierte und Weiterentwicklungswillige. Auf der einen Seite. Auf der anderen bieten wir wissenschaftlich fundierte grundständige, weiterqualifizierende und weiterbildende Studiengänge sowie vorwiegend wissenschaftliche Qualifizierungsmöglichkeiten an.

Den Begriff Lernen und Weiterbilden verstehen wir in einem sehr umfassenden Sinn – und unsere Angebote richten sich an alle Altersgruppen: von Kindern im KiTa-Alter bis zu Senior/-innen. Mit dem forschungsorientierten Kinderhaus verfügen wir über eine Einrichtung, die bundesweit ohne Beispiel ist. Qualifizierte Mitarbeiter/-innen führen Vorschul- und Grundschulkindern spielerisch an die Naturwissenschaften heran. Das Format „Technik ist cool“ steht dafür exemplarisch: Zweimal pro Jahr erkunden die Kinder die faszinierende Welt der Technik, indem sie erkunden, basteln und ausprobieren.

Mit „Chancen bilden“ bieten wir ein Programm an, das sich gezielt an Schülerinnen und Schüler richtet, in deren Familie noch niemand studiert hat, um die Studierfähigkeit zu fördern und die Studienorientierung zu erleichtern.



Anpacken, ankommen, lernen – lebenslang

Prof. Dr. Michaela Röber zu alternativen Hochschulzugängen

„Das Projekt MainCareer kümmert sich darum, alternative Zugänge zu den klassischen akademischen Zugängen zur Hochschule zu etablieren. Wo stehen Sie heute, 2016?“

„MainCareer – Offene Hochschule“ soll die Frankfurt UAS für Angebote des lebenslangen Lernens öffnen und akademische und berufliche Bildung und Weiterbildung miteinander verzahnen. Angesprochen sind Menschen, die nach einer Ausbildung und beruflicher Erfahrung ihre Kompetenzen mit einem Studium erweitern wollen. Die Studierenden kommen über unterschiedliche Wege an die Hochschule und verfügen häufig über berufliche Qualifikationen.

Für diese Zielgruppe hat MainCareer Beratungsangebote und Verfahrensbeschreibungen zur Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen (AAEK) entwickelt. Studierende und Lehrende werden mit Leitfäden zu pauschalen und individuellen Anrechnungsverfahren unterstützt.

Die Studierendenschaft der Frankfurt UAS zeigt die Potenziale dieser Strategie auf: Circa 18 Prozent der Studierenden verfügen über einen Berufsabschluss; im Studiengang Soziale Arbeit sind es sogar über 45 Prozent der Erstsemester. 40 Prozent geben an, sie seien in ihrer Familie der/die erste Studierende („Bildungsaufsteiger“); etwa 34 Prozent der Studierenden haben einen Migrationshintergrund (Indikator: Geburtsland der Eltern).

„Warum ist Lebenslanges Lernen (LLL) ein so wichtiges Thema?“

Hochschulen sind vom Selbstverständnis her eher angebotsorientierte Einrichtungen (Expertenorganisationen), was im Studienspektrum und den Forschungsschwerpunkten deutlich wird. Der Ansatz LLL rückt den Fokus in Richtung Nachfrage- und Bedarfsorientierung, ohne die tragenden Säulen der akademischen Bildung aufzugeben. Spätestens seit der Bologna-Reform werden Studiengänge auch mit Blick auf Marktbedürfnisse entwickelt. Die Einführung des European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) ist auch für das Thema Offene Hochschule relevant; Kompetenzen, die im Rahmen lebenslangen Lernens erworben wurden, sind auf ein Hochschulstudium anrechenbar, ausdrücklich empfohlen durch die Kultusministerkonferenz!

„Hat damit der Druck zugenommen, die Idee des LLL innerhalb der Hochschule umzusetzen?“

Das nicht unbedingt, aber wir haben für uns daraus einen Handlungsauftrag abgeleitet, den wir seit 2011 im Rahmen des Projekts konsequent verfolgen. Als wesentlich hat sich die Fragestellung erwiesen, wie sich außerhochschulisch erworbene Kompetenzen auf ein Hochschulstudium anrechnen lassen. Unser Verständnis von LLL umfasst Studium, Lehre und Weiterbildung in einem System, das ein Studium nicht nur auf die Lebensphase unmittelbar nach dem Schulabschluss beschränkt.

Vier Handlungsfelder haben sich bei der Implementation von LLL als zentral erwiesen:

- | Ausbau und Förderung der Zugangswege für (berufserfahrene) Interessent/-innen ohne klassische Hochschulzulassung (Verordnung über den Zugang beruflich Qualifizierter zu den Hochschulen in Hessen von 2015)
- | die Etablierung flexibler Lernwege und Studienformen sowie lernbegleitenden Mentorings
- | Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen (AAEK) auf das Studium mit umfassender Beratung und qualitätsgesichertem Verfahren.
- | Organisation, Management und Finanzierung

Derzeit entwickeln Hochschulleitung und die innerhalb der Hochschule beteiligten Einheiten dazu Konzepte und Modelle.

„Leistet man mit LLL nicht der (drohenden) „Über-Akademisierung“ Vorschub?“

Nein, denn wir sprechen ja gerade Interessent/-innen mit einer Berufsausbildung bzw. Berufserfahrung an. Wir sind überzeugt davon, dass es ein Gewinn ist – nicht nur für jeden persönlich, sondern auch gesellschaftlich –, das Bildungsniveau in allen Lebensphasen zu heben. Die umfassende Digitalisierung, die sich immer deutlicher abzeichnet, erfordert flexible, lernbereite Menschen. Es geht schließlich auch darum, dass möglichst jede/-r die Chance bekommen sollte, seine individuellen (Bildungs-) Potenziale zu heben. Wir verstehen unsere Aufgabe so, dafür attraktive Angebote zu konzipieren.

„Oft haben diese Schülerinnen und Schüler Zweifel, ob sie für ein Studium geeignet sind. In ihren Familien fehlt es an Ansprechpartnern, die ihnen bei ihren Fragen und Ängsten helfen könnten. Am Ende des Projektes ist sich die große Mehrheit der Teilnehmenden sicher, dass sie ein Studium beginnen möchte. Durch intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Studium konkretisierte sich ihre Vorstellung für einen Wunschstudiengang.“

Laura Theiß

Während der Projektlaufzeit von einem Jahr werden die Teilnehmer/-innen intensiv unter anderem durch studentische Mentor/-innen betreut; das Programm wird in Kooperation mit acht Schulen in Frankfurt und Offenbach durchgeführt.

Neue Bildungszugänge öffnen

Qualifizierung ist auch das Ziel des Projektes „MainCareer“. Sehr erfolgreich wurden in den vergangenen Jahren Konzepte zur Öffnung der Hochschule für Studieninteressierte mit Berufserfahrung und ohne „klassische“ Hochschulzugangsberechtigung erarbeitet. Für die Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit, Pflege, Pflege- und Case-Management wurde ein pauschales, qualitätsgesichertes Verfahren entwickelt, durch das außerhochschulisch erworbene Kompetenzen auf ein Studium angerechnet werden können; etwa AnKE, in dessen Rahmen sich staatlich anerkannte Erzieher/-innen Ausbildungsanteile auf den Studiengang Soziale Arbeit (BASA) anrechnen lassen können. Für die (BA-)Studiengänge Informatik / Informatik – mobile Anwendungen wurden Leitlinien zur Unterstützung eines Verfahrens zur individuellen Anrechnung konzipiert. Die entwickelten Verfahren haben sich als Best-Practice-Beispiele (HRK nexus) auf Bundesebene bewährt.

Unterdessen haben die ersten AnKE-Jahrgänge im Studiengang Soziale Arbeit erfolgreich ihr Studium absolviert; im Wintersemester 2016/17 nahmen 400 AnKE-Studierende ihr Studium auf. Der Weg von der Berufstätigkeit zum (verkürzten) Studium ist keine Einbahnstraße: Absolvent/-innen des Studiengangs Pflege profitieren von einer verkürzten

Pflegeausbildung im Anschluss an das Studium, um die Berufszulassung in spezialisierten Pflegesparten wie Kinderpflege zu erwerben; hierzu wurden Unterstützungsangebote entwickelt. Die Verzahnung von Weiterbildungsangeboten mit Studiengängen und die Weiterentwicklung bestehender Weiterbildungsangebote durch die Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen auf Studienangebote wurde vorangetrieben, um so den Studienaufwand unter Berücksichtigung erworbener Vorqualifikationen qualitätsgesichert zu reduzieren.

Die Herausforderungen der Digitalisierung erfordern aber auch frühzeitig im Studium eine besondere Qualifizierung, um sicherzustellen, dass die Absolvent/-innen den (technischen) Anforderungen im Berufsleben gewachsen sind. Die Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lernen und Lehren kümmert sich dabei in erster Linie um die Lehrenden mit serviceorientierter Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung, Durchführung und Evaluation mediengestützter Lehr- und Lernkonzepte und des Know-how-Transfers, um entsprechende Kompetenzen zu entwickeln.

Es geht aber auch darum, gezielt zeit- und ortsunabhängige Lehr- und Lernangebote bereitzustellen, um ein erklärtes Ziel der Hochschule zu erreichen. Aktuell sind E-Learning-Angebote vielfach mit Präsenzlehre gekoppelt. Auch hier werden neue Lehrformen (siehe S. 50: „Teamenteaching durch Algorithmen“) erprobt, um die Studierenden mit ihren veränderten Rezeptionsgewohnheiten unter Einsatz mobiler Endgeräte besser zu erreichen.



Teamteaching für Algorithmen

Prof. Dr. Jens Liebehenschel und Prof. Dr. Jörg Schäfer

Die beiden Informatik-Professoren Jens Liebehenschel und Jörg Schäfer haben es einfach einmal gemacht: die klassische Vorlesung über Bord geworfen und den Stoff des Moduls „Algorithmen und Datenstrukturen“ als Teamteaching-Veranstaltung angeboten.

Dabei wird die klassische Vorlesungssituation – einer spricht, der Rest hört zu – aufgelöst und durch ein dialogisches Format ersetzt: Beide Dozenten sind zeitgleich im Hörsaal und gestalten die Veranstaltung als Dialog untereinander in Form echter oder „gespielter“ Interviews oder in Teilgruppen von Studierenden. Aber auch andere Varianten sind möglich, etwa indem sich die Dozenten während einer Veranstaltung in der Vermittlung des Stoffs abwechseln. Auch das Auflockern der Vorlesung durch Lernspiele ist eine Option.

Der Erfolg spricht für sich: „Wir hatten selbst so viel Spaß, dass wir diesen Weg auf jeden Fall weitergehen“, so Liebehenschel und Schäfer. Aber auch die Studierenden profitierten – das ergab die Evaluation der Veranstaltung. Sie fanden sie nicht nur interessanter, sondern konnten auch besser folgen. Mit nachweisbarem Erfolg: Die Klausurergebnisse im Sommer fielen signifikant besser aus als in vergleichbaren Vorjahren!

Liebehenschel und Schäfer berichteten über ihre Erfahrungen in einem Vortrag auf der SEUH 2017 (15. Workshop für Software Engineering im Unterricht der Hochschulen) im Februar 2017 in Hannover.

Den Horizont erweitern

Die Meinungen zur Bologna-Reform sind geteilt. Kürzere Studienzeiten werden mit straffen Lehrplänen „erkauft“. Die (gefühlten) Freiräume, über den Tellerrand der eigenen Fachdisziplin hinausschauen zu können, werden enger. Zugleich erwarten Arbeitgeber Schlüsselkompetenzen wie Team- oder Kommunikationsfähigkeit, um auch in interdisziplinären oder interkulturellen Teams gut zusammenarbeiten zu können.

Mit dem Pflichtmodul „Interdisziplinäres Studium Generale“, das in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen feierte, hat sich die Hochschule frühzeitig mit einem nach wie vor einzigartigen Studienelement aufgestellt. Als festes (Prüfungs-) Element aller Bachelor-Studiengänge bringt es Studierende und Lehrende aus unterschiedlichen Fachbereichen und Fächerkulturen zusammen, um gemeinsam eines von durchschnittlich 30 angebotenen Projekten pro Semester zu bearbeiten. Ziel ist es, durch das Aufgreifen aktueller Querschnittsthemen fachübergreifendes Denken und gemeinsames Handeln aus ganz unterschiedlichen Perspektiven zu erproben. Gewiss, nicht jedem auf Effizienz gepolten Studierenden leuchtet die Sinnhaftigkeit des Moduls ein. Hier aber geht Probieren über Studieren, denn auf dem Campus werden sich neue Welten auf tun: „Machen Sie die ‚Pflicht‘ zur ‚Kür‘ und nutzen Sie das Modul, um ganz neue und spannende Erfahrungen zu machen, auf die Sie im späteren Berufsleben immer wieder zurückgreifen werden! Probieren Sie sich aus“, rät Koordinatorin Sabrina Engelmann allen Studierenden. Und am Ende steht bei den meisten Studierenden dann doch die Erkenntnis, mehr aus ihren Möglichkeiten gemacht zu haben und persönlich bereichert worden zu sein. Aber auch für die beteiligten Lehrenden ist ein Engagement in diesem Modul gelebtes lebenslanges Lernen, etwa in der Erprobung neuer oder interdisziplinärer Lehrformen.

Weiterbilden

Eine zentrale Rolle im Kontext lebenslangen Lernens spielt das diversifizierte Weiterbildungsangebot der Hochschule, das sich auf unterschiedlichen Niveaustufen an ebenso unterschiedliche Zielgruppen, aber immer an Menschen, die sich bildungsbiografisch weiterentwickeln möchten, richtet. Es umfasst (kostenpflichtige) weiterbildende Masterstudiengänge, und Angebote auf Zertifikatsebene in den Bereichen Führung und Kommunikation, IT und Technik, Ingenieurwesen, Wirtschaft und Management sowie Gesundheit und Soziale Arbeit.

„Besonders interessant für unsere externen Partner ist die Option, individuell auf die Bedürfnisse des Auftraggebers abgestimmte Weiterbildungsangebote zu entwickeln und auf Wunsch ‚inhouse‘ durchzuführen“, so Anna Bergstermann, zuständig für das Thema Weiterbildung. Dazu zählt beispielsweise ein Projekt in Kooperation mit der Stadt Frankfurt: eine Führungsakademie, die sich unter dem Stichwort „Mixed Leadership“ explizit mit der Frage befasst, was in dieser komplexen Welt adäquates Führen bedeutet.

Interdisziplinäres Studium Generale
Sabrina Engelmann
Tel.: 069 1533-3828
sabrina.engelmann@ref-ld.fra-uas.de



Weiterbildung
Anna Bergstermann
Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer
Tel.: 069 1533-2164
bergstermann@fwbt.fra-uas.de



Chancen bilden
Laura Theiß
Projektkoordination
(in Vertretung)
Tel.: 069 1533-2506
lauratheiss@abt-sb.fra-uas.de



MainCareer*
Prof. Dr. Michaela Röber
Projektleitung MainCareer – Offene Hochschule
Fachbereich 4:
Soziale Arbeit und Gesundheit
Tel.: 069 1533-2620 / 2804
mroeber@f4.fra-uas.de



Teamteaching
Prof. Dr. Jens Liebehenschel
Professur für Mobile Systems Engineering
Praxisbeauftragter
Fachbereich 2:
Informatik und Ingenieurwissenschaften
Tel.: 069 1533-3948
liebehenschel@fb2.fra-uas.de



Teamteaching
Prof. Dr. Jörg Schäfer
Professur für Verteilte Systeme und Datenbanken
Studiengangsleiter BA Informatik
Fachbereich 2:
Informatik und Ingenieurwissenschaften
Tel.: 069 1533-3679
jschaefer@fb2.fra-uas.de



* Das Projekt MainCareer wird im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung bis zum 30.09.2017 gefördert. In der ersten Förderphase (10/2011–03/2015) war auch der Europäische Sozialfonds an der Förderung beteiligt. www.maincareer.de

Millionen Euro
Dritt- und Sondermittel

9,4

Vielfalt als Chance

Die Welt ist längst zusammengerückt. Deshalb sind wir als Hochschule in einer der internationalsten Städte Deutschlands und einer der wichtigsten europäischen Mobilitätsdrehscheiben ganz selbstverständlich international geprägt.

Unsere Studierenden aus über 100 Nationen und die vielen Studierenden mit Migrationshintergrund spiegeln die junge, multikulturelle Bevölkerung von Stadt und Metropolregion FrankfurtRheinMain wider. Das betrachten wir als Chance und gesellschaftlichen Auftrag und verstehen uns ausdrücklich als einer der zentralen Integrationsmotoren der Region. Die Zuwanderungswelle aus dem vergangenen Jahr hat es ganz deutlich gemacht: Diese Gesellschaft steckt in einem Veränderungsprozess, der sie zu einer internationaleren, multikulturelleren werden lässt.

Das bedeutet aber, dass sich alle ein wenig bewegen müssen: die, die ankommen oder bereits angekommen sind, und die, die schon immer hier leben. Es geht darum, offen und ohne Vorurteile miteinander umzugehen. Deutschland und die deutsche Gesellschaft sollen und müssen sicher nicht ihre Identität aufgeben, aber die deutsche Gesellschaft sollte sich Gedanken darüber machen: Was ist es, was diese Gesellschaft ausmacht? Wie sollte und muss sie sich verändern? Für welche Werte steht sie heute und in Zukunft?

Wir haben auf diese Fragen auch keine allgemeingültigen Antworten. Aber wir versuchen, Impulse zu geben, indem wir diesen Prozess auf unterschiedlichen Ebenen – qualifizierend, künstlerisch und durch Wissenstransfer – begleiten.

Die künstlerischen Aktivitäten von Prof. Patricia Hoeppe zählen dazu, aber auch (Forschungs-)Arbeiten, die im Rahmen des Institut für Migrationsstudien und interkulturelle Kommunikation (IMiK) geleistet werden. Denn Internationalität beginnt „vor der Haustür“, und gelingende Integration ist ganz wesentlich auch eine kommunikative Frage: der jungen Menschen in erster Linie, aber auch mit der älteren Generation. Hier gilt es, sensibel mit kulturell geprägten Erwartungen umzugehen, etwa im Bereich Pflege oder Gesundheit.

Gegenseitiges Verständnis wächst in der persönlichen Begegnung, im persönlichen Austausch. Ganz grundlegend in Studium, Lehre und Forschung. Deshalb beteiligen wir uns seit ihrer Gründung an der Deutsch-Vietnamesischen Universität, siehe nächste Seite.

Ein anderes Beispiel für Wissenstransfer „vor Ort“ ist das zu Ende des Jahres nach dreijähriger Laufzeit abgeschlossene Projekt „Capacity Building in the Indian Aviation Industry“ in Indien. Dabei wurde der erfolgreiche MBA Aviation Management für die Entwicklung des indischen (Binnen-)Luftverkehrsmarktes adaptiert.

Das von der Europäischen Union ausgeschriebene und mit 2,9 Millionen Euro dotierte Projekt verfolgte drei Ziele: eine Qualifizierung von indischen Beschäftigten des Luftverkehrs, eine nachhaltige Qualifizierung der indischen Partnerhochschule, der University of Petroleum and Energy Studies (UPES) in Dehradun, um ein eigenes Masterstudium nach europäischen Qualitätsstandards anbieten zu können, und gemeinsame Forschungsaktivitäten beider Hochschulen zu ausgewählten Brennpunkthemen des indischen Luftverkehrs.



Bildungsentwicklung: Die Frankfurt UAS engagiert sich in Vietnam

„Entwicklungshilfe“ einmal ganz anders. Die Vietnamese-German University (VGU) wurde 2008 in Ho Chi Minh City, Vietnam, gegründet. Ziel ist es, „vor Ort“ (Ingenieur-)Nachwuchs nach deutschen Maßstäben auszubilden und Vietnamesen, die keine Chance haben, im Ausland zu studieren, so eine fundierte und international anerkannte, durch das Abschlusszeugnis der Frankfurt UAS nachgewiesene akademische Ausbildung zu ermöglichen; derzeit studieren – mit steigender Tendenz – mehr als 500 Studierende in acht von deutschen Hochschulen getragenen Studiengängen an der VGU.

Die Frankfurt UAS beteiligt sich von Anfang an, seit dem Wintersemester 2008 mit dem BA-Studiengang „Electrical Engineering and Information Technology“ (EEIT); er war zugleich einer der ersten, für den ein sogenanntes Foundation Year vorgesehen ist, das dem Studium vorgeschaltet ist. Darin werden vor allem naturwissenschaftliche Grundlagen und (deutsche) Sprachkenntnisse vermittelt werden. Das nachfolgende Studium umfasst sechs Fachsemester in Vietnam; die Absolvent/-innen erhalten nach erfolgreichem Abschluss ein Zeugnis der Frankfurt UAS. 2014 kam der BA-Studiengang „Computer Science“ (CS) hinzu. Studentischer Austausch ist ausdrücklich vorgesehen: Die jeweils besten 20 Studierenden können DAAD-finanziert ein Auslandssemester an der Frankfurt UAS verbringen – ebenso wie Studierende der Frankfurt UAS eines in Vietnam.

Die Studiengänge, die die Frankfurt UAS an der VGU anbietet, sind besonders bedarfsgerecht, da Ingenieure der Elektro- und Informationstechnik und Informatiker in Vietnam sehr gesucht sind, und daher stark nachgefragt. Absolvent/-innen, die ihr Studium in Masterprogrammen der VGU fortsetzen, sind zudem bestens auf an der VGU bearbeitete Forschungsfelder wie autonome Robotik vorbereitet. Beide Faktoren sind für den Fortbestand der VGU wichtig und wertvoll. Der laufende Betrieb der VGU wird durch Bundes-, hessische und vietnamesische Mittel getragen; die Studienprogramme EEIT und CS finanziert das Land Hessen. Die Professor/-innen vermitteln den Stoff in Blockveranstaltungen in Vietnam („Flying Faculty“); übergeben die Veranstaltungen indes sukzessive an qualifizierte vietnamesische Dozent/-innen, die nach vergleichbaren Kriterien wie an der Frankfurt UAS berufen werden.

Absolvent/-innen haben exzellente Berufschancen; deutsche, in Vietnam ansässige Firmen profitieren von nach deutschen Maßstäben ausgebildeten Ingenieur/-innen. Absolvent/-innen, die im Land bleiben, tragen wesentlich zur Entwicklung bei; diejenigen, die nach Deutschland gehen, wirken dem Fachkräftemangel entgegen.

Die VGU bietet acht Studienprogramme an:

B.Sc. Computer Science	Frankfurt UAS, HS Bonn-Rhein-Sieg und FH Köln
B.Eng. Electrical Engineering and Information Technology (EEIT)	Frankfurt UAS
B.Sc. Finance and Accounting	Goethe-Universität Frankfurt
M.Sc. Business Information Systems	FH Heilbronn und FH Furtwangen
M.Sc. Computational Engineering	Ruhr-Universität Bochum
M.Sc. Global Production Engineering and Management	TU Berlin
M.Sc. Mechatronics and Sensor Systems Technology	HS Karlsruhe
M.Sc. Sustainable Urban Planning	TU Darmstadt

Der MBA Aviation Management wurde 2013 im Team-Teaching mit Lehrenden der indischen Partnerhochschule in den drei Metropolen Delhi, Mumbai und Bangalore gestartet, an denen viele Airlines oder Wartungsfirmen Beschäftigte haben. Die indische Partnerhochschule UPES hat das deutsche MBA-Programm adaptiert und in ihr Studiengangsportfolio aufgenommen; die Lehrenden wurden mit Blick auf akademische Standards von Lehrenden und den Projektmitarbeitern der Frankfurt UAS gecoacht.

Die gemeinsame Forschung manifestiert sich in Promotionen zu sehr unterschiedlichen Themen aus der Luftverkehrswirtschaft, darunter zur Luftfrachtsicherheit, der Privatisierung von Airports und der Erforschung von Erfolgsfaktoren der indischen Low-Cost-Airlines. Gemeinsame Konferenzen zu aktuellen Branchenthemen rundeten die wissenschaftliche Zusammenarbeit ab.

Zu Selbstverständlichkeiten einer Hochschule mit internationalem Anspruch zählen Einrichtungen wie ein International Office oder ein Fachsprachenzentrum mit einem umfangreichen und sehr diversen Sprachangebot, die in der Lage sind, flexibel auf besondere Herausforderungen zu reagieren, wie etwa die Einrichtung des „Willkommensjahres“ zur Erlangung der Studierfähigkeit für geflüchtete Menschen mit nicht ausreichenden Sprachkenntnissen.

Welcome Center

Das „Welcome Center“ unterstützt die Fachbereiche der Hochschule bei ihren Vorhaben, internationale Wissenschaftler/-innen nach Frankfurt einzuladen, und entlastet sie organisatorisch; dazu zählen die Beantragung von Visa und Aufenthaltstiteln, Anstellungsformalitäten, Wohnungssuche und allgemeine Information über den Alltag in Deutschland. Es ist zentrale Anlaufstelle für alle internationalen Wissenschaftler/-innen und ihre Familien, die an der Frankfurt UAS lehren und forschen, aber es organisiert auch erste Kontakte – so koordiniert es zum Beispiel das Programm „Perspektivwechsel“, in dessen Rahmen internationale Gastredner sprechen.

Damit ist die Frankfurt UAS eine von nur zwei Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im 80 Mitglieder umfassenden EURAXESS-Netzwerk von an Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die sich durch besonders professionelle Beratung ausländischer Forscher ausweisen. Das Welcome Center ist eine wichtige Komponente der „Internationalization at home“-Strategie, die das Ziel verfolgt, verstärkt ausländische Gastdozentinnen und -dozenten an die Frankfurt UAS zu holen.

Im vergangenen Wintersemester (2016/17) konnten wir den Architekten Dr. Mehrdad Karimimoshaver von der Bu-Ali Sina University (Iran) und den Wirtschaftswissenschaftler Dr. Vincenzo Uli von der University of Rome Tor Vergata (Italien) begrüßen.

Auf Einladung von Prof. Dr. Michael Peterek (Fb. 1) forscht Karimimoshaver in Frankfurt für sein Projekt „Visual, Aesthetic, and Semantic Effects of Tall Buildings on the City Skyline“, in dem er sich mit der optischen und ästhetischen Wirkung von Hochhäusern auf die Stadtsilhouette auseinandersetzt. Dr. Uli forscht zusammen mit Prof. Dr. Cord Siemon (Fb. 3) am Institut für Entrepreneurship (IFE) zum Thema „Effectuation and Causation Processes in Countervailing the Liability of Newness“ zur Produkthaftung bei Neuprodukten.

International Career Services und Trainings

Die Frankfurt UAS kümmert sich von Anfang an um kulturellen Transfer: Warum trinkt man in Deutschland Wasser mit Kohlensäure? Was ist eine Mehrzweckhalle? Und warum braucht man eine Überlebensstrategie für einen Einkauf im Supermarkt? Das mag trivial klingen, für internationale Studierende, die neu in Deutschland sind, ist das keineswegs so. Deutsche Studierende wundern sich im Ausland dagegen häufig darüber, dass sie „bemuttert“ werden und – gefühlt – oft in ihre Privatsphäre eingegriffen wird.

„Interkulturelle Trainings“ bereiten Studierende auf Auslandsaufenthalte vor und integrieren internationale Studierende an der Frankfurt UAS. Beide Gruppen lernen zusammen: anhand theoretischer Grundlagen, praktischer Übungen und des Austauschs eigener Erfahrungen werden die Heimatkulturen reflektiert und kulturellen Unterschiede und Verhaltensmustern gegenübergestellt. Der Perspektivwechsel wird so geschult und kulturelle „Schockmomente“ erklärt – ein erhellender Beitrag zum Miteinander.

Auch um einen gelungenen Berufseinstieg ihrer internationalen Studierenden in Deutschland kümmert sich die Frankfurt UAS: Mit welchen Schwierigkeiten sind die Absolvent/-innen konfrontiert? Wie kann man sie gezielt darauf vorbereiten? Oft sehen Bewerbungsprozesse und Formalien in den Heimatlän-





gen; so wurden im besonders nachgefragten Studiengang Maschinenbau deutsch-spanischer Doppelabschluss und verwandten Studiengängen die Eingangsvoraussetzungen überdacht, um den Einstieg für internationale Bewerber zu erleichtern. Zudem können Absolvent/-innen unserer Partnerschulen den Aufnahmetest zur Aufnahme in das Studienkolleg (Internationales Studienzentrum Frankfurt) in ihrem Heimatland ablegen. Wir begrüßen Schülergruppen auf dem Campus, die sich über deutsche Hochschulen informieren, bisher beispielsweise aus Buenos Aires, Rio de Janeiro, Valparaiso und Medellin.

Die Zusammenarbeit schlägt sich bereits in Studienbewerbungen nieder. So erhöhten sich die Bewerbungen aus Argentinien von sechs 2015 auf 15 Bewerbungen im Jahr 2016.

Den Erwartungen der (jungen) Zielgruppe wird auch in der Kommunikation Rechnung getragen: Mit der Einrichtung eines Facebook-Accounts ([@bids.FRA.UAS](https://www.frankfurt-university.de/bids)) hat sich der Austausch mit den Schulen und den Schüler/-innen deutlich intensiviert; E-Mail, Telefon oder Broschüren sind weniger gefragt.

Europäisch vernetzt

Seit Jahresbeginn ist die Frankfurt UAS Mitglied der European University Association (EUA). Die EUA ist die größte Vereinigung der Hochschulen und nationalen Rektorenkonferenzen in Europa. Sie versteht sich als Stimme und Anwalt der europäischen Universitäten und Hochschulen auf EU-Ebene und bei der Gestaltung des Europäischen Hochschulraums. Für ihre Mitglieder bietet die Vereinigung zahlreiche Aktivitäten und Informationen zum Best-Practice-Austausch und gegenseitigem Lernen an. Die Frankfurt UAS beteiligt sich durch ihre Mitgliedschaft in der EUA verstärkt am Austausch zu Rahmenbedingungen und Förderprioritäten der Europäischen Forschungsförderung. Sie bringt sich in Positionspapiere und Stellungnahmen der EUA ein und profitiert gleichzeitig von aktuellen Informationen zu relevanten politischen Entwicklungen auf EU-Ebene und zur EU-Forschungsförderung, die von der EUA bereitgestellt werden.

den der Studierenden ganz anders aus. Die Mitarbeiterinnen führen die Studierenden an den schriftlichen Bewerbungsprozess heran, vermitteln formelle und kulturelle Richtlinien und organisieren vielseitige Veranstaltungen rund um das Thema „Arbeiten in Deutschland“. Dazu zählen Bewerbungsmappenchecks, Trainings zur schriftlichen Bewerbung, Vorbereitung auf Jobinterviews und die Förderung von Messebesuchen, um Kontakte zu Unternehmen aufzubauen. Auch Veranstaltungen mit unseren internationalen Alumni, die den Übergang in den deutschen Arbeitsmarkt gemeistert haben, treffen auf großes Interesse. „Natürlich spielt Sprache hier eine zentrale Rolle, aber auch das Herausarbeiten der Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen sowie das persönliche Profil sind von hoher Bedeutung“, meint Martina Widemann vom International Career Service Team, „darum ist es wichtig, nicht erst im letzten Studienabschnitt an die Studierenden heranzutreten. Wir führen sie bereits frühzeitig an diesen extracurricularen (Lern-)Prozess heran.“

Frühzeitig kümmert sich die Frankfurt UAS auch um internationalen Nachwuchs und engagiert sich dazu in der vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst koordinierten Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen (BIDS) als Element der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH), in der zahlreiche deutsche Auslandsschulen Mitglied sind.

Gezielt ausgebaut wurde das Netzwerk in der Zielregion Lateinamerika: Wir arbeiten mit Schulen vor allem in Nicaragua, Kolumbien, Mexiko, Brasilien, Chile und Argentinien zusammen; mit einigen, etwa der Deutschen Schule Managua, der Humboldt-Schule in Mexico City und der Deutschen Schule Temperley in Buenos Aires, wurden Partnerschaften vereinbart.

Unterdessen studieren eine Reihe von ehemaligen PASCH-Schüler/-innen an der Frankfurt UAS und unterstützen die Hochschule, indem sie die Kontakte mit ihren ehemaligen Schulen pflegen. Sie besuchen sie zum Beispiel auch selbst, wenn sie in ihre Heimatländer reisen; sie betreuen Informationsveranstaltungen und Hochschulmessen, berichten von ihren Erfahrungen und informieren die Schüler/-innen über das Angebot der Frankfurt UAS. Die Kontakte zu den Berufs- und Studienberatern der PASCH-Schulen konnten auf diese Weise intensiviert und ausgebaut werden. Die Zusammenarbeit führt auch an der Frankfurt UAS zu konkreten Änderun-

International Office
Andrea Janßen
Leitung

Tel.: 069 1533-2735
andrea.janssen@io.fra-uas.de



Welcome Center
Noelle Ponasiik

Tel.: 069 1533-3841
noelle.ponasiik@io.fra-uas.de



Demografischer Wandel und Diversity |
Erneuerbare Energien |
Mobilität und Logistik |

3 Forschungsschwerpunkte



Prof. Dr. Ulrich Schrader
ist seit 2013 Vizepräsident
für Wissenschaftliche
Infrastruktur, Forschung
und IT an der Frankfurt UAS.
Der Professor für Informatik
im Gesundheitswesen ist
Direktor des Frankfurter
Technologiezentrums.

Tel.: 069 1533-2408
schrader@hsl.fra-uas.de



Prof. Dr. Ulrich Schrader, Vizepräsident für Wissenschaftliche
Infrastruktur, Forschung und IT

„Anwendungsorientierte Forschung ist ein Merkmal von Universities of Applied Sciences.
Was genau verstehen Sie darunter?“

Eine Definition ist nicht leicht, denn die Übergänge zwischen anwendungsorientierter Forschung und Grundlagenforschung sind fließend. Ein Merkmal für anwendungsorientierte Forschung ist, dass die Ergebnisse zeitnah umsetzbar sind, es also einen Abnehmer für sie gibt. Drei Beispiele: In der Automobiltechnik geht es konkret darum, verbesserte intelligente Bremsverfahren zu finden. Oder das SUN-AREA-Solarkataster, das Bürgern in über 300 Städten im In- und Ausland verlässliche Informationen über die Eignung ihres Daches und die Wirtschaftlichkeit einer solaren Nutzung bietet. Oder auch die Teilnahme im „Central Asia Drug Action Programme“ (CADAP) der EU, das Regierungen und NGOs Zentralasiens unterstützt, moderne Behandlungsmethoden für Drogenabhängige einzuführen sowie HIV/Hepatitis/TB-Infektionsgefahren zu reduzieren.

„Fragen der anwendungsorientierten Forschung werden häufig mit Partnern angegangen –
welche herausragenden Beispiele für Kooperationen können Sie für 2016 nennen?“

Traditionell haben wir eine starke Verbindung mit der Fraport AG. Unsere Logistiker sind außerdem im House of Logistics and Mobility aktiv. Dort haben wir beispielsweise gemeinsam mit den anderen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften die grundlegenden Arbeiten am „Logistikatlas Hessen“ erfolgreich abgeschlossen. Dieser soll Entscheidungen wie etwa die Frage nach einem geeigneten Standort für logistikabhängige Unternehmen unterstützen. Eine neue, sehr große Kooperation haben wir mit dem Landkreis Offenbach begonnen. Beteiligt sind der Landkreis mit allen Kommunen, die IHK, die Kreishandwerkskammer und die Wirtschaftsförderung des Landkreises.

„Worum geht es dabei?“

Ein thematischer Schwerpunkt ist die Digitalisierung. Ziel ist ein systematischer Transfer aus der Hochschule heraus und in die Hochschule hinein. Wir nehmen die Aufgaben Lehre, Forschung sowie die sogenannte Third Mission, die aus Transfer, Weiterbildung und gesellschaftlichem Engagement besteht, wahr. Das bedeutet Verantwortung dafür zu übernehmen, Erkenntnisse und Ergebnisse in die Gesellschaft zu tragen und Fragen aus der Gesellschaft aufzunehmen. Mit Offenbach wollen wir diesen Austausch

PROF. DR. ULRICH SCHRADER
VIZEPRÄSIDENT FÜR WISSENSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUR, FORSCHUNG UND IT

Forschungsergebnisse in die Gesellschaft tragen

Die Vernetzung der Forschenden untereinander, der Meilenstein Promotionsrecht
und die Aufgabe, wissenschaftliche Erkenntnisse sichtbar zu machen

verstetigen und unsere Lehrenden und Forschenden mit Interessenten aus dem Landkreis zur Anbahnung von Forschungsk Kooperationen und Weiterbildungen zusammenbringen.

„Welche Schwerpunkte wird die Frankfurt UAS in der Forschung 2017 setzen?“

Es geht vor allem um den Aufbau von Forschungsinfrastruktur, weniger um bestimmte Forschungsfelder. So konzipieren wir zurzeit Begegnungsformate, um die Forschenden der Hochschule enger zu vernetzen, Synergieeffekte zu erzielen und gemeinsame, gerade auch interdisziplinäre Forschungsanträge zu fördern. Beispiele sind die aktuelle Ausschreibung ‚Forschungslabore‘ oder das interdisziplinäre Kolloquium „Quantitative Methoden“. Oder das von Professorinnen und Professoren gegründete Kompetenzzentrum „Netzwerke und verteilte Systeme“ – es betrifft als Querschnittsthema alle Forschungsschwerpunkte der Frankfurt UAS und ist ein zentraler Innovationsträger.

„Seit 1. Januar 2017 hat die Frankfurt UAS das Promotionsrecht für die Fachrichtung Soziale Arbeit.
Was bedeutet dieser Meilenstein für Sie?“

Das Promotionsrecht ist aus meiner Sicht eine Würdigung unserer erfolgreichen angewandten Forschung und war überfällig. Gerade Soziale Arbeit zählt zu unseren forschungsstarken Fachrichtungen und wird an Universitäten in der Form nicht angeboten. Somit eröffnet uns das Promotionsrecht die wichtige Möglichkeit, den wissenschaftlichen Nachwuchs selbst auszubilden. Das mit den Hochschulen RheinMain und Fulda gemeinsame Promotionszentrum Soziale Arbeit wird in der Gründungsphase in Wiesbaden verortet, die Betreuung der Doktoranden und die Vergabe der Promotionen findet aber an den einzelnen Hochschulen statt. Dabei wollen wir keine „kleinen Universitäten“ werden, sondern sehr bewusst unsere Stärken ausbauen. Diese liegen – wie gesagt – in der angewandten Forschung, in der Einbindung in die Region und im Transfer.

„Streben Sie für weitere Fachbereiche das Promotionsrecht an?“

Ja, denn wir forschen auch auf anderen Feldern auf hohem Niveau. Hinzu kommt, dass wir in der Vergangenheit immer wieder Probleme hatten, sehr gute Studierende von uns in der Kooperation mit einer Universität zu einer Promotion zu bringen. Daher arbeiten wir zurzeit gemeinsam mit anderen hessischen Hochschulen an Anträgen in den Fachrichtungen Angewandte Informatik, Logistik und Mobilität sowie Nachhaltiges Bauen und Planen. Was mir aber wichtig ist: Auch künftig wird es Promotionen in Zusammenarbeit mit Universitäten geben. Es ist also ein Sowohl-als-auch – dies macht uns als Hochschule für Nachwuchswissenschaftler attraktiv.

Forschung für den Fortschritt

Forschung für die Praxis – in gesellschaftlicher Verantwortung. Und auf hohem Niveau. Diese Ziele haben wir uns gesetzt. Forschung an der Frankfurt UAS steht für Innovation, wissenschaftliche Qualität und Praxisorientierung mit professionellem Projektmanagement.

Die Bedeutung anwendungsorientierter Forschung mit hohem Umsetzungsfokus schätzen unsere Partner aus Wirtschaft, Industrie und Institutionen seit langem. Erfreulich ist die wachsende und nachhaltige Unterstützung durch die Politik, die erkannt hat, wie wichtig sie für die Sicherung der (internationalen) Wettbewerbsfähigkeit und die Zukunftssicherung ist.

Die Zuerkennung des Promotionsrechts für forschungsstarke Bereiche von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) zu Beginn des Jahres – Hessen ist damit Vorreiter – ist ein weiterer Beleg für das hohe Niveau der Forschungsleistungen.

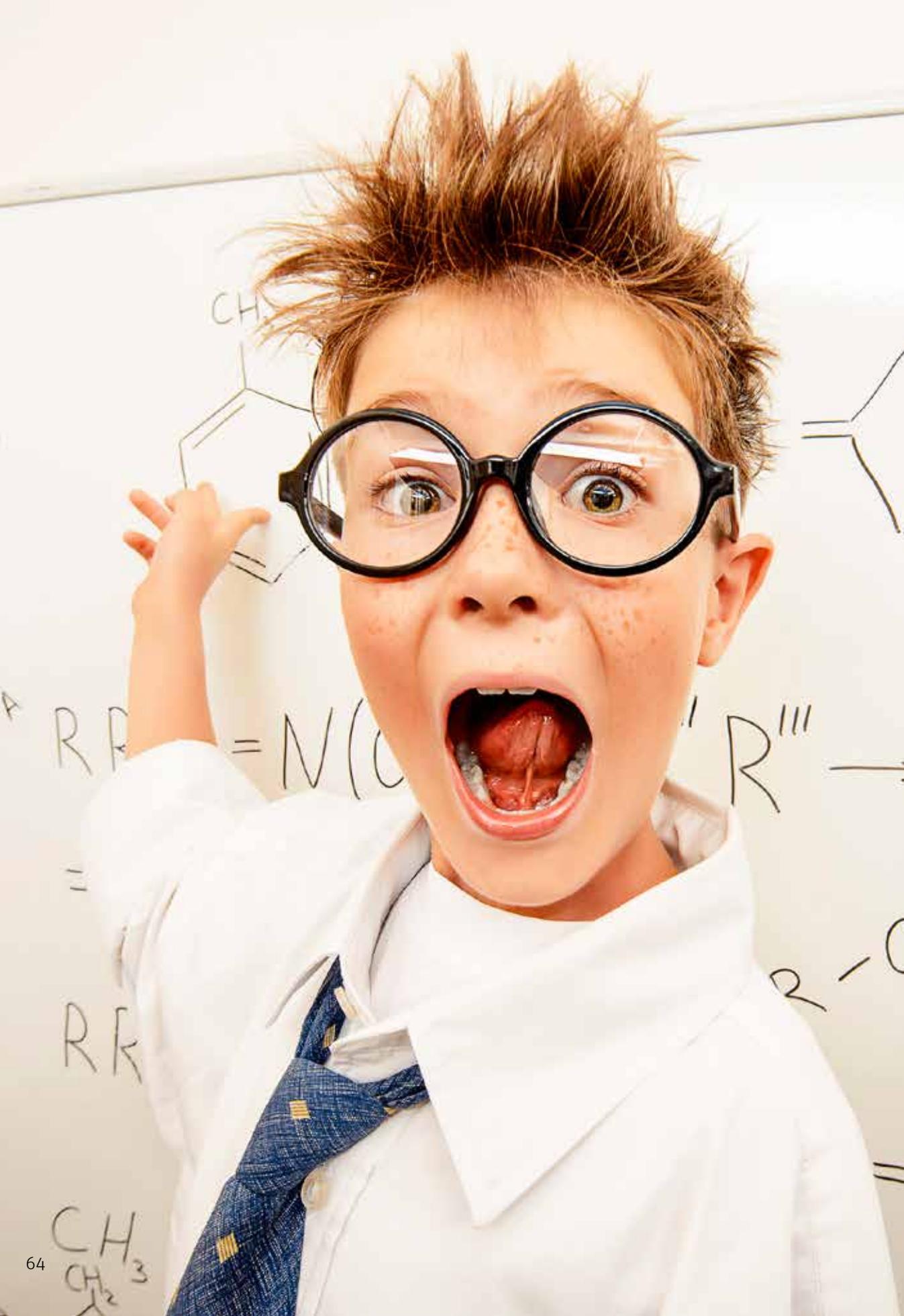
Im Herbst hat die Hochschule Fulda als erste Hochschule das Promotionsrecht für das „Promotionszentrum Sozialwissenschaften“ mit den Schwerpunkten Globalisierung, Europäische Integration und Interkulturalität erhalten. Die Frankfurt UAS hat gemeinsam mit ihren Partnern, den Hochschulen Fulda und RheinMain, einen Antrag für die Einrichtung eines Promotionszentrums „Soziale Arbeit“ gestellt, der zu Ende des Jahres vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst genehmigt wurde. Es ist sicher kein Zufall, dass es nun Promotionsmöglichkeiten in Bereichen gibt, die von klassischen Universitäten nicht abgedeckt werden.

Fördern und Gründen

Das Land Hessen fördert im Rahmen des LOEWE-Programms gezielt Projekte zwischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und kleinen und mittleren Unternehmen. „Unternehmen und technologische Entwicklungen sind vielfach so komplex geworden, dass wir mit unserem dezidiert umsetzungsorientierten (Forschungs-)Ansatz eine ganz andere Perspektive als grundlagenforschungsorientierte Universitäten oder Beratungsgesellschaften in eine Zusammenarbeit einbringen können“, so Prof. Dr. Ulrich Schrader. Um rascher zu Lösungen zu gelangen! Der Wissens- und Know-how-Transfer zwischen Hochschulen und Partnern aus der Wirtschaft ist somit von besonderer Bedeutung.

Die nachhaltige Unterstützung und Förderung von Gründungsaktivitäten und Gründern ist eine weitere wichtige Aufgabe. Das Gründer-Gen liegt der Hochschule „im Blut“: Die Auslobung des Gründerpreises der Stadt Frankfurt geht auch auf ihre Initiative und ihr Engagement zurück.

An der Hochschule kümmern sich insbesondere das Institut für Entrepreneurship (IFE) und die Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer (FWbT) darum. So bietet die Hochschule mit der Veranstaltungsreihe „Wege in die Selbstständigkeit“ Hilfe zur Selbsthilfe an. Ebenfalls über die Abteilung FWbT können Gründerteams zur Weiterentwicklung ihrer innovativen Geschäftsidee EXIST-Stipendien beantragen. Erstmals ausgeschrieben wurde in diesem Jahr der „AppliedIdea-Ideenwettbewerb“, für den spannende Konzepte für kommerzielle wie nichtkommerzielle Produkte und Dienstleistungen eingereicht wurden; es gewannen Elisa Pawlik, Ole Feldmann und Nils Adam mit ihrem innovativen Taschenkonzept „Clyde“. Zur Seite bei den zahlreichen Angeboten stehen der Hochschule die Gründungsberater und Kooperationspartner „Die Wirt-





schaftspaten e. V.“ Jörg-Bodo Krüger, ehemaliger Unternehmer in der IT-Branche, engagiert sich seit vielen Jahren an der Frankfurt UAS. Er bietet im Auftrag des IFE monatlich Gründungsberatungen an und führt zusammen mit seinen Wirtschaftspaten-Kollegen Seminare und Workshops durch.

„Es ist spannend, mit jungen Menschen gemeinsam Ideen zu konkretisieren. Hier an der Frankfurt UAS gibt es viele kreative Köpfe. Dafür engagieren wir uns gerne.“

Jörg-Bodo Krüger

Ebenfalls engagiert mit und für die Frankfurt UAS sind die Business Angels Frankfurt sowie der F.A.Z.-Fachverlag mit dem Format „Gründerflirt“.

Logistik und Flüchtlinge

Ankommen ist wichtig; unterkommen aber durchaus auch! Wichtig ist uns, Studierende frühzeitig an Forschung heran-

zuführen. Ein Beispiel dafür, das zudem gesellschaftlichen Anspruch erfüllte und unmittelbar den Anwendern nutzte, ist das Projekt „Logistik und Flüchtlinge“.

Ziel war es, die Hochschulstandorte Darmstadt, Frankfurt, Friedberg, Fulda und Hanau logistisch in ihrem Flüchtlingsmanagement zu unterstützen. Wir erinnern uns: 2015 waren über 80.000 Flüchtlinge in Hessen aufgenommen worden, die als Mindestanforderung warm und sauber und mit funktionierender Versorgung unterzubringen waren.

Über 100 Studierende aus den HAWs Frankfurt UAS, Hochschule Fulda, Hochschule Darmstadt und Technische Hochschule Mittelhessen bearbeiteten dazu in vier Teams mehr als 15 Fragestellungen, die von den Betreibern bzw. Verantwortlichen für die Flüchtlingsunterkünfte formuliert worden waren: Was könnte oder was muss verbessert werden? Die Themen waren standortbezogen, aber auch übergreifend. So wurde mit Blick auf die Ausstattung der Unterkünfte ein Benchmarking

durchgeführt und ein Standardisierungsvorschlag erarbeitet. Ein weiteres Team analysierte, welche Kosten auf die Städte zur Umsetzung dieses Vorschlags zukommen würden; ein anderes Team erarbeitete Leitlinien für die Suche nach Immobilien zur Unterbringung von Flüchtlingen.

Es ging aber auch um konkrete Unterstützung der Flüchtlinge selbst: So wurden interaktive Stadtpläne mit günstigen Einkaufsmöglichkeiten, Banken oder auch öffentlichen Verkehrsmitteln erarbeitet. Ein Handbuch mit mehrsprachigen Anleitungen unter Nutzung von Piktogrammen enthält Informationen zur angemessenen Nutzung von Abfallern bis hin zur Bedienung der Heizung. Da die Flüchtlinge in der Regel über Smartphones verfügen, wurde eine Liste mit Sprach-Apps zum Deutschlernen erstellt.

Zudem zeigte sich im Laufe des Projekts, dass die Kommunikation und Aufgabenkoordination der Städte und Gemeinden mit den Trägern von Einrichtungen optimie-

Smart-Services im Fokus

Prof. Dr. Jörg Schäfer

Smartphone-Apps sind heute aus dem Leben junger Menschen nicht mehr wegzudenken. Die universellen (Fast-)Alleskönner helfen dabei zu organisieren, zu suchen und zu finden. Warum das Nützliche nicht mit dem Nützlichen verbinden, und im Bachelor-Studiengang Informatik im Rahmen der Ausbildung studierendenbedarfsgerechte Apps entwickeln?

2016 war es so weit: Das Entwicklungsteam (David Klein und Fabio Aversente) der Professur Schäfer konnte die Smartphone-Anwendungen SmartClick und SmartMensa für Android (<https://www.frankfurt-university.de/fachbereiche/fb2/einrichtungen/smartclick.html>) präsentieren; die entsprechenden iOS Anwendungen sind ebenfalls fertiggestellt.

SmartClick ist ein sogenanntes Audience Response System, das dafür entwickelt wurde, Lehrveranstaltungen aufzulockern und dem Dozenten ein direktes Feedback darüber zu geben, ob der vermittelte Stoff von den Studierenden verstanden wird. SmartClick überträgt das Multiple-Choice-Verfahren mit vier Antwortoptionen – bekannt aus der Gameshow „Wer wird Millionär“ – auf den Hörsaal. Für den Lehrenden eine aufschlussreiche Möglichkeiten, unmittelbare Rückschlüsse darauf ziehen zu können, ob das Lehrtempo (un)angemessen oder der Stoff zu leicht oder zu schwierig ist.

Die Besonderheit bei SmartClick: Der Veranstaltungsort wird automatisch anhand der W-LAN-Signale erkannt – damit erübrigt sich mühsames Konfigurieren; ein zusätzliches Plus an Nutzerfreundlichkeit. Eine Raumerkennung unter Einsatz des Maschinelles-Lernen-Verfahrens macht dies möglich. An der Optimierung soll 2017 übrigens weiter geforscht werden. Das Team arbeitet daran, die Genauigkeit der Ortserkennung durch Nutzung von neuen Antennentechnologien erheblich zu steigern.

SmartMensa ist eine App mit „Gimmick“-Charakter, die den aktuellen Speiseplan anzeigt und bei der man die Qualität bzw. den Geschmack der Gerichte bewerten kann. Für das Sommersemester 2017 ist eine weitere App geplant, SmartBuddy, die es ermöglicht, Mitstudierende auf dem Campus zu finden und mit ihnen Kurznachrichten auszutauschen.

Auch in den kommenden Jahren sollen weitere (Service-)Apps entwickelt werden. An Ideen herrscht kein Mangel. Einziger Wermutstropfen: Bislang kann keine App aktiv genutzt werden, da lizenzrechtliche Fragen nicht abschließend geklärt werden konnten.

rungswürdig war; auch in diesem Punkt wurde durch die Erstellung von Checklisten ein Lösungsvorschlag unterbreitet: „Sollte es nun zu einem unerwarteten Flüchtlingsansturm kommen, sind das Logistikkager in Frankfurt und die Stabsstellen aller beteiligten Städte vorbereitet. Es findet eine kontinuierliche Kommunikation statt, so dass rasch reagiert und Flüchtlingsunterkünfte rechtzeitig versorgt werden können. Die Checklisten helfen dabei, rasch und effizient zu handeln“, so Prof. Dr. Oliver Schocke, der das Projekt für die Frankfurt UAS koordinierte.

Die Abschlusspräsentation fand im Juli im House of Logistics and Mobility (HOLM) statt. Die Studierenden stellten ihre Ergebnisse in Präsentationen mit anschließender Frageunde vor einem sachkundigen Auditorium vor, zu dem die Flüchtlingskoordinatoren der Städte Frankfurt, Fulda, Friedberg und Darmstadt sowie ausgewählte Heimleiter von verschiedenen Organisationen zählten.

Mehr Sonnenenergie für Hessen

Humanitäre Fragen zählen zu den drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen ebenso wie eine gelingende Energiewende unter Einsatz erneuerbarer Energien. Nicht zufällig zählt dieses Thema zu den Forschungsschwerpunkten der Hochschule. Prof. Dr. Martina Klärle hat sich mit herausragenden Forschungsprojekten wie „SUN-AREA“ oder „ERNEUERBAR KOMM!“ zur ganzheitlichen Potenzialanalyse von Erneuerbaren Energien oder der automatisierten Windpotenzialanalyse für Kleinwindanlagen „WIND-AREA“ einen Namen gemacht und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet; zuletzt 2015 war sie mit dem Projekt „WIND-AREA“ unter den drei Finalisten des Deutschen Nachhaltigkeitspreises Forschung, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgeschrieben wird.

Am 1. September wurde das Solar-Kataster Hessen freigeschaltet (www.solarkataster.hessen.de), mit dessen Hilfe Immobilienbesitzer in ganz Hessen sich kostenlos und ganz einfach online berechnen lassen können, ob sich die Investition in eine Solaranlage auf ihrem Hausdach lohnt. Klärle hat dieses Verfahren für das 2008 mit dem Deutschen Solarpreis ausgezeichnete Projekt SUN-AREA entwickelt. Auf Basis von Geodaten werden vollautomatisch alle Dachflächen ermittelt, die für die Nutzung von Solarenergie optimal geeignet sind; für das hessenweite Kataster haben sie und ihr Team das Verfahren unter Verwendung sehr hochauflösender Laserscandaten mit einer Genauigkeit von einem Viertel Quadratmeter nochmals verfeinert. „So große Datenmengen wurden für ein Solar-Kataster bislang nur für einzelne Städte und Gemeinden verarbeitet. Das Solarkataster Hessen bietet somit eine Detailtiefe, wie es sie für ein Flächenbundesland bislang nicht gab“, so Klärle.

Das Ergebnis ist über eine hochfunktionale und nutzerfreundliche Website abrufbar. Dargestellt wird die Eignung einer (Dach-)Fläche für Solarthermie und Photovoltaik, letztere auch für Freiflächen wie Parkplätze oder Böschungen. Die Flächen sind frei wählbar; eine individuelle Berechnung jeder Dach-Teilfläche ist möglich. Ein Wirtschaftlichkeitsrechner für Photovoltaik berücksichtigt auch Speicherkapazitäten und die Nutzung der gewonnenen Energie für E-Mobilität. Zudem werden Informationen zur idealen Anlagengröße für den Eigenverbrauch geliefert. Das Solar-Kataster Hessen erlaubt eine zielgruppenspezifische Nutzung und Auswertung – für Bürger ebenso wie für Kommunen oder Energieversorger. Letztere können analysieren lassen, wie sie Klimaschutzziele am besten erreichen und wie stark sie perspektivisch ihr Netz- und Trafosystem ausbauen sollten.

„Eine leichte Bedienbarkeit der Website, die auch mit Mobilgeräten nutzbar ist, war uns wichtig, um einen hohen Nutzungsgrad zu erreichen. Deshalb ist die Anwendung auch direkt über den Internet-Browser nutzbar; eine Installation von Browser-Plug-ins ist nicht erforderlich.“

Prof. Dr. Martina Klärle

Hessens Wirtschafts- und Energieminister Tarek Al-Wazir verspricht sich von dem Solar-Kataster einen Impuls für die Solarenergie in Hessen.

„Das Solar-Kataster gibt dem Bürger präzise Informationen, ermutigt zu Investitionen und unterstützt die Energieversorger bei der Planung.“

Tarek Al-Wazir



Erneuerbare Energien für die Straße

Forscher der Frankfurt UAS arbeiten daran, das Thema Erneuerbare Energien ganz buchstäblich „auf die Straße“ zu bekommen: Dort ist Elektromobilität noch immer nicht wirklich angekommen. Doch gerade in verdichteten urbanen Räumen mit vergleichsweise kurzen Wegen ist elektrische Mobilität eine wirkliche Alternative.

Prof. Dr. Petra Schäfer und ihr Team haben gemeinsam mit vier Partnern – House of Logistics and Mobility (HOLM) GmbH, ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain), Universität Kassel, Fraunhofer-Institut für Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit LBF – im September die Arbeit an einem Projekt aufgenommen, das die Zielsetzung hat, die verschiedenen Einzeldienstleistungen für Elektromobilität zu einem integrierten Mobilitätsprodukt für die Region zusammenzuführen und zu vernetzen. DieMo RheinMain2 knüpft an das Projekt DieMo an, in dessen Rahmen von 2014 bis 2016 derartige innovative Einzeldienstleistungen für die Elektromobilität entwickelt und in konkreten Anwendungsfällen auf ihre Praxisfähigkeit getestet wurden.

Die Forscher der Frankfurt UAS sollen das Mobilitätsverhalten der Verkehrsteilnehmer in der Metropolregion Frankfurt RheinMain unter die Lupe nehmen: Existierende elektromobile und intermodale Mobilitätsangebote werden darauf untersucht, warum sie (keine) Akzeptanz finden; zudem sollen im Rahmen des Projekts entwickelte Einzeldienstleistungen auf ihre Nutzerakzeptanz evaluiert werden.

Daraus werden bis Sommer 2017 Empfehlungen für die nachhaltige Integration von Mobilitätsinnovationen, namentlich Elektromobilität, in bestehende Verkehrs- und Mobilitätssysteme abgeleitet.

Nachhaltiges Mobilitätsmanagement an der Frankfurt UAS

Mitunter kann auch die eigene Institution ein interessantes Forschungsfeld sein. Die Frankfurt UAS ist aufgrund des hohen Pendleraufkommens ein erheblicher Verkehrserzeuger im Frankfurter Nordend.

Derzeit evaluiert Prof. Dr. Petra Schäfer das Mobilitätsverhalten von Beschäftigten und Studierenden mit dem Ziel, es durch Mobilitätsmanagement so zu verändern, dass die Hochschule ihrem selbst gesetzten Anspruch der CO2-Freiheit deutlich näher kommt. Angeschaut werden dabei Elektromobilität, öffentlicher Personennahverkehr, Radverkehr, Parkraummanagement und Fußverkehr.

Schulterschluss mit der Wirtschaft

Innovativer Entwicklungspartner der Wirtschaft ist die Hochschule auf unterschiedlichen Ebenen und längst nicht nur in der Forschung. Vor zehn Jahren rollte ein Projekt an den Start, um zu einer beispiellosen Erfolgsstory abzuheben: der duale Studiengang Luftverkehrsmanagement. Vertreter von Unternehmen der Luftfahrtindustrie in Frankfurt, Bonn und München waren an die damalige Fachhochschule herangetreten, um die Einrichtung eines solchen Studiengangs auszuloten. Nach zehn Jahren und acht Absolventenjahrgängen mit über 200 Absolvent/-innen ist festzustellen: Dieser Studiengang ist ein Win-win-win-Projekt: für die beteiligten Unternehmen, für die Studierenden und für die Hochschule.

„Die Intensität der Zusammenarbeit ist selbst für einen dualen Studiengang außergewöhnlich. Unsere Praxispartner investieren sehr viel Zeit und Engagement. Der enge Kontakt und intensive Austausch lässt uns den Erfordernissen des Arbeitsmarktes in einer so dynamischen Branche wie dem Luftverkehr gerecht werden. Große Offenheit und Vertrauen in der Zusammenarbeit mit den Systempartnern machen dies möglich“, so Prof. Dr. Kirstin Zimmer, Studiengangsleiterin. Die Unternehmen profitieren von Absolvent/-innen, die ihren Anforderungen entsprechen, die Hochschule durch die intensive Vernetzung. Das ist nicht nur innovativ, sondern vor allem nachfrage- und damit strikt lösungsorientiert! Die dualen Studiengänge „Public Administration“ und „Steuerrecht“ sind weitere Beispiele, die auf Initiative und gemeinsam mit Partnern – diversen hessischen Kommunen und der hessischen Steuerberaterkammer – entwickelt wurden.

Aber selbstverständlich sind die Forscher/-innen der Hochschule auch kompetente Partner zur Bearbeitung anwendungsorientierter Fragestellungen. Gerade kleine und mittlere Unternehmen sehen sich heute zur Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit vor (entwicklungstechnische) Herausforderungen gestellt, die vielfach viel zu komplex sind, um sie ohne Unterstützung lösen zu können. Hier bietet sich ein Zusammenschluss in Netzwerken und Verbänden an, um Ressourcen zu bündeln. Wir stehen – quasi als ausgelagerte Forschungs- und Entwicklungseinheit – gerne zur Verfügung. Aber auch wenn es darum geht, strategisch-unternehmerische Weichenstellungen vorzunehmen und Entscheidungen zu treffen, ist ein Blick von außen durchaus hilfreich. Auch in dieser Hinsicht sind wir gerne ein innovativer Entwicklungspartner!

Gründen
Kristiane Seidel
Forschung Weiterbildung Transfer (FWbT)
Tel.: 069 1533-2162
seidel@fwbt.fra-uas.de



Wirtschaftspaten
Jörg-Bodo Krüger
www.wirtschaftspaten.de



Mobilitätsmanagement
Prof. Dr. Petra Schäfer
Professur für Verkehrsplanung
Fachbereich 1:
Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik
Tel.: 069 1533-2797
petra.schaefer@fb1.fra-uas.de



Gründen
Hella Findelee
IFE – Institut für Entrepreneurship
IVK – Institut für Vertragsgestaltung und Konfliktlösung
Duale Studiengänge
Tel.: 069 1533-2917
findelee@fb3.fra-uas.de



Smart Services
Prof. Dr. Jörg Schäfer
Professur für Verteilte Systeme und Datenbanken
Studiengangsleiter BA Informatik
Fachbereich 2:
Informatik und Ingenieurwissenschaften
Tel.: 069 1533-3679
jschaefer@fb2.fra-uas.de



Luftverkehrsmanagement
Prof. Dr. Kirstin Zimmer
Professur für Luftverkehrsmanagement
Fachbereich 3:
Wirtschaft und Recht
Tel.: 069 1533-3892
zimmerk@fb3.fra-uas.de



Afrika Ghana · Namibia · **Asien/Naher Osten** China · Israel · Jordanien · Malaysia · Südkorea · Taiwan · Thailand · Vietnam · **Australien/Neuseeland** Australien · Neuseeland · **Europa** Belgien · Bulgarien · Dänemark · Estland · Finnland · Frankreich · Griechenland · Großbritannien · Irland · Italien · Lettland · Litauen · Niederlande · Norwegen · Österreich · Polen · Portugal · Rumänien · Russland · Schweden · Schweiz · Slowakei · Slowenien · Spanien · Tschechien · Türkei · Ungarn · **Mittel- und Südamerika** Argentinien · Brasilien · Cayman Islands · Chile · Kolumbien · Mexiko · Peru · **Nordamerika** Kanada · USA

Weltweite Kooperationen



Hochschulen

Schlaglichter: Die Chronik

1. Januar

Aus FH wird HAW
Die Fachhochschulen werden mit Inkrafttreten des neuen Hessischen Hochschulgesetzes in „Hochschulen für Angewandte Wissenschaften“ umbenannt. Präsident Prof. Dr. Frank E.P. Dievernich ist neuer stellvertretender Vorsitzender der HAW Hessen (ehemals KHF; Zusammenschluss der sechs hessischen staatlichen Hochschulen).

18. / 19. Januar

MainStudy
zweitägige Infotage für Studieninteressierte, Eltern und Lehrer/-innen in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit.

30. Januar

Die Hochschule tanzt
Frankfurt UAS lädt zum Hochschulball 2016 ein.

2. Februar

Laura-Maria-Bassi-Preis
Prof. Dr. Sybilla Flügge, langjährige Frauenbeauftragte der Frankfurt UAS, wird ausgezeichnet.



4. Februar

Hans-Messer-Preis 2015 der Industrie- und Handelskammer Frankfurt (IHK)
Royce Lanson Pinto, Absolvent Master-Studiengang High Integrity Systems (Fb 2: Informatik und Ingenieurwissen-

schaften), und Christian Drumm, Absolvent Bachelor-Studiengang Public and Non-Profit Management (Fb 3: Wirtschaft und Recht).

8. Februar

OP-Barometer 2015 erschienen
Patient(-inn)engefährdung in deutschen OP-Sälen nimmt zu.

9. Februar

„FRAME – FRAnkfurt MEntoring“
eine Initiative von Frankfurt UAS und Goethe-Universität Frankfurt um Oberstufenschüler/-innen in Frankfurt und Umgebung bei der Abiturvorbereitung zu begleiten und zu unterstützen.

19. Februar

Meilen-Stein
„Wissen schafft Stadt – von der Campus-Meile zur Stadt der Wissenschaft, Forschung, Innovation und Integration“. Drei Hochschulen, Landes- und Kommunalpolitiker/-innen bringen Entwicklungsvorhaben auf den Weg.



23. Februar

Willkommensjahr Maschinenbau
Spezielles Studienangebot für Flüchtlinge geht an den Start.

29. Februar

Mehr Grün auf dem Campus
Hochschule und Umweltamt der Stadt Frankfurt zeichnen Studierende mit dem „Green Campus Award“ aus.

Klimaschutz im Ballungsraum

Im Rahmen des Fachkongresses diskutieren renommierte Klimaforscher Lösungsstrategien für Großstädte im Umgang mit dem Klimawandel.

3. März

Wie funktioniert gelungene gesellschaftliche Teilhabe?
Integrationsdezernat der Stadt Frankfurt und Hochschule stellen gemeinsame Kooperationsprojekte vor.



Vertrag geschlossen
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) und Frankfurt UAS unterzeichnen die Zielvereinbarung für die Jahre 2016 bis 2020.

4. März

Gemeinsames Engagement für Kinder- und Jugendarbeit
Hochschulen und öffentliche Träger kooperieren und gründen „Kooperationsverbund Offene Kinder- und Jugendarbeit“ an der Frankfurt UAS.

8. März

Teil der europäischen Hochschulfamilie
Frankfurt UAS ist Mitglied der European University Association (EUA).

Optimierter Gepäckfluss

Forschungsprojekt „SimFö“ („Fluide Logistik“) zeigt erhebliche Potenziale für Raum- und Energieeinsparungen bei der Lagerung auf.

11. bis 18. März

Schön helle
Frankfurt UAS steuert drei Projekte zur Luminale „Stadtlicht – City Light“ bei und richtet ein Symposium aus.

18. März

Doktor HAW
Die Richtlinien für das neue Promotionsrecht treten in Kraft. Ab sofort können die HAWs Anträge für die Verleihung des Promotionsrechts stellen. Damit setzt Hessen als erstes Bundesland das Promotionsrecht für forschungsstarke Fachrichtungen der HAW's praktisch um.

Zwischen Raum und Zeit

Ein Stück von Studierenden des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit über ihre künstlerische Zusammenarbeit mit minderjährigen Flüchtlingen; drei Aufführungen in der Matthäuskirche/Frankfurt im April.

8. April

Offizielle Einweihung
das Forschungsorientierte Kinderhaus.

12. April

Klare Regularien
Senat und Hochschulleitung einigen sich auf Verhaltensrichtlinien im Umgang mit Religionsausübung und Gesichtsverhüllung an der Hochschule.

14. April

Viviana Venezia Locorotondo, Fachbereich 1
Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik, wird mit dem Absolventenpreis des Fördervereins ausgezeichnet.

18. April

Herzlich willkommen
Teilnehmende des Willkommensjahrs Maschinenbau begrüßt. Projekt „TUER – Technical University Entrance for Refugees“ geht mit Sprachkursen in die erste Runde.



28. April

Rollentausch
„Girls“ schnuppern in MINT-Studiengänge, „Boys“ in die Soziale Arbeit: 100 Schüler/-innen verschaffen sich Einblick in Geschlechts-„atypische“ Berufsfelder.

18. Mai

Frankfurter Gründerpreises im Römer verliehen
Der Frankfurter Gründerpreis ist eine gemeinsame Initiative der Stadt Frankfurt am Main, der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH und der Frankfurt UAS.

20. Mai

Handel ohne Grenzen?
Fachtagung zu möglichen Auswirkungen des Freihandelsabkommens TTIP auf den Arbeits- und Dienstleistungsmarkt für Architekt/-innen und Ingenieur/-innen.

10. Juni

Ein Zeichen für Europa
„Center for Applied European Studies“ (CAES) von Wissenschaftsminister Boris Rhein eröffnet. Festredner ist der ehemalige Bundesaußenminister Joschka Fischer.



Grenzenloses Europa

2 Rennräder – 4 Wochenenden – 12 Länder. Projekt EURide startet.

Guter Gastgeber

Das VDI-Schülerforum zeichnet Preisträger/-innen aus; Beitrag zu MINT-Förderung.

Schlaglichter: Die Chronik

27. Juni
HIV-Ansteckungsgefahr im Knast reduzieren
Forschungsteilprojekt im Rahmen eines EU-Projekts setzt sich Infektionsminimierung bei Häftlingen als Ziel..

29. Juni bis 19. August
Ihre Meinung ist gefragt
Beschäftigtenbefragung „Stimmungsbarometer“.

7. Juli
Benefizkonzert für die Flüchtlingshilfe
Big Band und Hochschulchor der Frankfurt UAS unterstützen „Frankfurt hilft“ / Spenden an „Barfußschule“, die Unterricht für geflüchtete Kinder anbietet.

11. Juli
Die Wirtschaftsförderung richtet ihren Sommerempfang auf dem Campus aus.

14. Juli
Ohne Abitur studieren
Broschüre für Studieninteressierte mit Berufserfahrung zeigt Wege an die Hochschule auf.

18. bis 28. Juli 2016
Studieren und Lehren über Grenzen hinweg
Interdisziplinäres englischsprachiges Sommerprogramm „International Encounters – Social Justice“ steht auch geflüchteten Studierenden und Lehrenden offen.

29. Juli
Erfüllen alle Sparkassen ihren öffentlichen Auftrag?
Studie belegt, dass dem bei einigen Sparkassen nicht so ist.

1. August
Neue Herausforderung
Kanzler Dr. Reiner Frey lässt sich von seiner Tätigkeit beurlauben und übernimmt in der Hochschule ein eigenständiges wissenschaftliches und lehrorientiertes Projekt „Persönlichkeit, Reflexion und Gesellschaft“.

16. August
Doktorfisch für die Hochschule
Patenschaft für Weißkehl-Doktorfisch im Frankfurter Zoo.



1. September
Sonnen-Energie
Solar-Kataster Hessen freigeschaltet:
Online lassen sich die Solarenergiepotenziale von Hessens Dächern ermitteln.



Oktober 2016
MBA Aviation and Tourism Management
Studienangebotserweiterung um einen Tourismusschwerpunkt.

Pflegeausbildung auf Studium anrechnen lassen
Erleichterter Zugang für Berufserfahrene.
Ein pauschales Anrechnungsverfahren erleichtert die Antragstellung und reduziert das Arbeitspensum im Studium.

13. Oktober
Erfolgreich abgehoben
Dualer Bachelor-Studiengang Luftverkehrsmanagement feiert zehnjähriges Jubiläum.

13. / 14. Oktober
Vorausgedacht
Frankfurter Wissenschaft und Wirtschaft entwickeln gemeinsam Weiterbildungskonzepte für die Industrie 4.0.

Themenvielfalt
Frankfurt UAS und Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände (VhU) laden zum CorporateLearningCamp.

17. Oktober
Marke geknackt
erstmals über 14.000 Studierende.

18. Oktober
Kooperationsvereinbarung unterzeichnet
Neuer dualer Studiengang „Steuerlehre“ in Kooperation mit der Steuerberaterkammer Hessen startet zum Wintersemester 2017/2018.

20. Oktober
Sanierung einer alten Schlossanlage
Maximilian Schmidt (Fb 1: Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik) mit Absolventenpreis des Fördervereins ausgezeichnet.

21. / 22. Oktober
„5 Jahre nach dem Öffentlichwerden des NSU“
Interdisziplinärer Betrachtung im Rahmen einer Tagung.

28. Oktober
Kompetent für Pflege
Aus Anlass seines 15-jährigen Bestehens richtet das Hessische Institut für Pflegeforschung (HessIP) das „1. Hessisches Symposium für Pflegeforschung“ aus.

1. November
Neuer Mann
Kanzler Dr. Bert Peter Albers tritt sein Amt an.



8. November
„Recht der Frau – Frauenrechte“
Fachtag an der Frankfurt UAS.

11. November
International Day
Informationsbörse zum Auslandsstudium und Verleihung des DAAD-Preises an Lyubow Cherednichenko.

Mentoring aus Leidenschaft
Clarissa Zentgraf (Fb 3: Wirtschaft und Recht) mit Absolventenpreis des Fördervereins ausgezeichnet.

16. November
Europa – Zwischen Nationalismus und Globalisierung
Prof. Dr. Dr. h. c. Gesine Schwan spricht im Rahmen der neuen Vortragsreihe „Think Europe – Europe thinks“ des Center for Applied European Studies (CAES).

22. November
Organisierte Kriminalität und Drogenhandel
Abschlussstagung des deutsch-österreichischen Verbundprojektes „Organisierte Kriminalität zwischen virtuellem und realem Drogenhandel“ (DROK).

23. November
Über den Tellerrand
10 Jahre Interdisziplinäres Studium Generale.

1. Dezember
Großer Bahnhof
50 Jahre Fachbereich Wirtschaft und Recht.

5. Dezember
Demografische Spaltung zwischen Stadt und Land
Studie des Forschungszentrums Demografischer Wandel (FZDW) belegt Bevölkerungszuwachs in Städten und Rückgänge auf dem Land.

13. Dezember
Ehre, wem Ehre gebührt
Innovationspreis des Fördervereins für herausragende Lehre an Prof. Dr. Stefan Dominico, Fachbereich Informatik und Ingenieurwissenschaften.



14. Dezember
Werbung in eigener Sache
Präsident Prof. Dr. Frank E. P. Dievernich stellt die Frankfurt UAS vor der IHK-Vollversammlung vor.

Promoviert: Dissertationen 2016

Elena Cattani:

User-Oriented Methodologies and Techniques for Energy Retrofitting in Social Housing. The Add-ons' strategy based on multiple variables
 Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Hans Jürgen Schmitz (Fb 1)
 Kooperierende Universität: Università di Bologna

Janine Cunea:

Alternde Shoah-Überlebende in einem psychosozialen Zentrum in Frankfurt am Main – Interaktionsprozesse und biographische Analysen
 Betreuung: Prof. Dr. Lena Inowlocki (Fb 4)
 Kooperierende Universität: Goethe-Universität Frankfurt

Muriel Dudt:

Dynamiques des relations filles-garçons dans les quartiers populaires : la solidarité en tension. Une comparaison franco-allemande
 Betreuung: Prof. Dr. Lena Inowlocki (Fb 4)
 Kooperierende Universität: Goethe-Universität Frankfurt

Anna Guhlich:

Social and migration pathways of highly educated people moving East-West-East in Europe
 Betreuung: Prof. Dr. Lena Inowlocki (Fb 4)
 Kooperierende Universität: Goethe-Universität Frankfurt

Ahmed Hafez:

Integrating Building Functions into Massive External Walls
 Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Holger Techen (Fb 1)
 Kooperierende Universität: Delft University of Technology

Marian Kratz:

Das psychosoziale Erleben des Jungen in der Familie: Differenzenerfahrungen und die körpernahe Formung des Selbst
 Betreuung: Prof. Frank Dammasch (Fb 4)
 Kooperierende Universität: Goethe-Universität Frankfurt

Susan Smeaton:

Zur Arbeitsplatzgestaltung von und mit Menschen nach Schlaganfall: Eine qualitative Fallstudie – Ein Beitrag zur Versorgung mit passgenauer assistiver Technik –
 Betreuung: Prof. Dr. Annegret Horbach (Fb 4)
 Kooperierende Universität: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Marvin Struwe:

Active Occlusion-handling for Appearance-based Object Recognition Models
 Betreuung: Prof. Dr. Ute Bauer-Wersing (Fb 2)
 Kooperierende Universität: Universität Bielefeld (unter Beteiligung des Honda Research Institute Europe)

Patrick Wacht:

Framework for Automated Functional Tests within Value-Added Service Environments
 Betreuung: Prof. Dr. Ulrich Trick (Fb 2)
 Kooperierende Universität: Plymouth University

Ruth Zeifert:

„Vaterjuden“ und jüdische Identität – Zugehörigkeit und Identitätskonstruktion im Spannungsfeld differierender Selbst- und Fremdzuschreibungen
 Betreuung: Prof. Dr. Lena Inowlocki (Fb 4)
 Kooperierende Universität: Goethe-Universität Frankfurt

Preise der Hochschule:

2. Februar **Laura-Bassi-Preis**

Prof. Dr. Sybilla Flügge

29. Februar **Green Campus Award**

(gemeinsam mit der Stadt Frankfurt)

11. November **DAAD-Preis**

Lyubow Cherednichenko

Externe Partner an Mitglieder der Hochschule:

Absolventenpreise des Fördervereins

Der Förderverein der Frankfurt University of Applied Sciences e.V. zeichnet mit dem Absolventenpreis gute bis sehr gute Abschlussnoten aus und honoriert soziales oder kulturelles Engagement innerhalb der Hochschule und / oder aktive Beteiligung der Preisträger in Gremien der Frankfurt UAS.

Der Absolventenpreis kann einmal pro Fachbereich und Semester vergeben werden. Weitere Informationen unter:
www.frankfurt-university.de/foerderverein

14. April

20. Oktober

Viviana Venezia Locorotondo

Maximilian Schmidt

Fb 1: Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik

20. Mai

11. November

Christine Mellies

Clarissa Zentgraf

Fb 3: Wirtschaft und Recht

Innovationspreis Förderverein

wird im dreijährigen Wechsel für herausragende Leitungen in: herausragender Lehre in Studium und Weiterbildung, besondere Forschungs- und Transferleistungen, besondere Leistungen bei der Entwicklung der Hochschule und der Umsetzung des Leitbildes sowie herausragende nachhaltige Vorschläge im Rahmen des Vorschlagswesens der Frankfurt UAS vergeben.

13. Dezember

Prof. Dr. Stefan Dominico

Fb 2: Informatik und Informationswissenschaften

Fachbereich 1

Förderpreis der Fachvereinigung Deutscher Betonfertigteilebau e.V.

Förderpreis der Heidelberg Cement AG

Innovationspreis SpacerFabric-Pavilion,

Competition Campus Award Förderpreis

Fachbereich 2

Friedrich-Dessauer-Preis des VDE Rhein-Main e.V.

Marcus Scherer (Studiengang High Integrity Systems), Master-Arbeit „Development and Implementation of an Unmanned Aerial Vehicle with Stereoscopic Cameras Controlled via a Virtual Reality Head-Mounted Display“, Betreuer Prof. Dr. Christian Baun, Preisgeld: 1.000 Euro

Hamza Hobbani (Studiengang Mechatronik), Bachelor-Arbeit „Entwicklung und Validierung datenbasierter Modelle für Lithium-Ionen-Batterien“, Betreuer Prof. Dr.-Ing. Lothar Billmann, Preisgeld: 500 Euro

Hans-Messer-Preis Preis 2015 der IHK Frankfurt am Main

Royce Lanson Pinto (Studiengang High Integrity Systems), MA-Arbeit „Secure Instant Messaging“, Betreuer Prof. Dr. Christian Baun / Prof. Dr. Matthias Deegener, Preisgeld: 3.000 Euro

ISPE-Förderpreis der International Society for Pharmaceutical Engineering

Absolvent/-innen des Studiengangs Bioverfahrenstechnik (B.A.)

VDI-Förderpreise des Vereins Deutscher Ingenieure (Bezirksverein Frankfurt-Darmstadt)

Absolvent/-innen der Studiengänge Maschinenbau (B.A.), Material und Produktentwicklung (B.A.) und Allgemeiner Maschinenbau (M.A.)

Förderpreis der Gesellschaft für technische Weiterbildung (GfTW) (Förderverein des Fachbereichs)

Absolvent/-innen elektrotechnischer Studiengänge

Fachbereich 3

Hans-Messer-Preis Preis 2015 der IHK Frankfurt am Main

Christian Drumm (Studiengang Public and Non-Profit-Management), B.A.-Arbeit „Gewinnung und Bindung von Groß-, Unternehmens- und Legatspendern – Spezialisierte Maßnahmen und Konzepte für das Fundraising der Non Profit Organisation Luftfahrt ohne Grenzen e.V.“

Betreuer Prof. Dr. Angelika Wiltinger und Dipl.-Kfm. Felix Groh, Luftfahrt ohne Grenzen e.V., Preisgeld: 3.000 Euro

Vielfältig: Die Studiengänge

Fachbereich 1: Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik

- Architektur (B.A.)
- Bauingenieurwesen (B.Eng.)
- Bauingenieurwesen dual (B.Eng.)
- Geoinformation und Kommunaltechnik (B.Eng.)
- Geoinformation und Kommunaltechnik dual (B.Eng.)

Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

- Bioverfahrenstechnik (B.Eng.)
- Elektrotechnik und Kommunikationstechnik (B.Eng.)
- Elektrotechnik und Informationstechnik (B.Eng.)
- Energieeffizienz und erneuerbare Energien – Elektrotechnik (B.Eng.)
- Informationssystemtechnik (B.Eng.)
- Informatik (B.Sc.)
- Informatik – mobile Anwendungen (B.Sc.)
- Ingenieur-Informatik (B.Sc.)
- International Business Information Systems (B.Sc.)
- Maschinenbau (B.Eng.)
- Maschinenbau dt.-span. Doppelabschluss (B.Eng.)
- Maschinenbau Online (B.Eng.)
- Material und Produktentwicklung (B.Eng.)
- Mechatronik (B.Eng.)
- Produktentwicklung und Technisches Design (B.Eng.)
- Service Engineering (B.Eng.)
- Transnational Business Information Systems (B.Sc.)
- Wirtschaftsingenieurwesen online (B.Eng.)

Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht

- Betriebswirtschaft (B.A.)
- Betriebswirtschaft Doppelabschluss (B.A.)
- Business Information Systems: International/Transnational (B.Sc.)
- International Business Administration (B.A.)
- International Finance (B.A.)
- Public und Non-Profit Management (B.A.)
- Wirtschaftsrecht (L.L.B.)
- Dual**
- Luftverkehrsmanagement – Aviation Management (B.A.)
- Public Administration (B.A.)
- Steuerlehre – Taxation (B.A.)
- Tourismusmanagement – Tourism Management (B.A.)

Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

- Pflege (B.Sc.)
- Pflege- und Case Management (B.Sc.)
- Soziale Arbeit (B.A.)
- Soziale Arbeit :transnational (B.A.)

- Architektur (M.A.)
- Barrierefreie Systeme (M.Sc.)
- Geoinformation und Kommunaltechnik (M.Eng.)
- Infrastrukturmanagement (M.Eng.)
- Konstruktiver Ingenieurbau / Baumanagement (M.Eng.)
- Umweltmanagement und Stadtplanung in Ballungsräumen (M.Eng.)
- Urban Agglomerations (M.Sc.)
- Zukunftssicher Bauen (M.Eng.)

- Allgemeiner Maschinenbau (M.Eng.)
- Barrierefreie Systeme (M.Sc.)
- Bio- und Umwelttechnik (M.Eng.)
- High Integrity Systems (M.Sc.)
- Information Technology (M.Eng.)
- Mechatronik und Robotik (M.Sc.)
- Strategisches Informationsmanagement (M.Sc.)
- Wirtschaftsinformatik (M.Sc.)

- Accounting and Finance (M.Sc.)
- Aviation and Tourism Management (MBA)
- Entrepreneurship & Business Development (MBA)
- Global Logistics (M.Sc.)
- Leadership (M.A.)
- Management und Vertragsgestaltung in der Gesundheitswirtschaft (MHAC)
- Strategisches Informationsmanagement (M.Sc.)
- Verhandeln und Gestalten von Verträgen (L.L.M.)
- Wirtschaftsingenieurwesen (M.Sc.)

- Barrierefreie Systeme (M.Sc.)
- Forschung in der Sozialen Arbeit (M.A.)
- Psychosoziale Beratung und Recht (M.A.)
- Pflege – Advanced Practice Nursing (M.Sc.)
- Pflege und Gesundheitsmanagement (M.A.)
- Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe (M.A.)
- Diversität und Inklusion (M.A.)
- Performative Künste in sozialen Feldern (M.A.)

Fördern: Unterstützer gesucht!



Frankfurter Stiftung für Forschung und Bildung

Die Stiftung fördert Lehre, Forschung und Lebenslanges Lernen an der Frankfurt UAS.

Sie vergibt jährlich einen Publikationspreis an Lehrende und Forschende (Professor/-innen, Lehrbeauftragte sowie wissenschaftliche Mitarbeitende) der Frankfurt UAS, die über ein/ihr Forschungsthema oder ein spannendes Thema der Lehre schreiben

stiftung-forschung-bildung@fra-uas.de

www.frankfurt-university.de/ueber-uns/frankfurter-stiftung-fuer-forschung-und-bildung.html

Deutschland STIPENDIUM

Die Hochschule unterstützt und fördert die Initiative „Deutschlandstipendium“ des Bundes und privater Förderer für die Spitzenkräfte von morgen. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, dass kompetente, leistungsstarke Studierende ihr Potenzial ausschöpfen können.

deutschlandstipendium@fra-uas.de

www.frankfurt-university.de/aktuelles/deutschlandstipendium.htm



Förderverein der Frankfurt University of Applied Sciences

Er kümmert sich um die Vernetzung und Anbahnung von Kooperationen mit Wirtschaft, Kultur und Politik. Er unterstützt Projekte, Veranstaltungen, Vorträge und Workshops.

Er vergibt Leistungspreise: Absolvent/-innenpreise pro Fachbereich und Semester | Innovationspreis jährlich für besondere Leistungen an Professor/-innen sowie Mitarbeiter/-innen | und berät die Hochschule in ihrer Entwicklung

foerderverein@fra-uas.de

www.frankfurt-university.de/ueber-uns/foerderverein.html

Ansprechpartnerin
Monika A. Rosenberger
Tel.: 069 1533-2166



Partner (Auswahl)

Fachbereich 1: Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik: Fraport AG – Stadt Frankfurt | Frankfurter Berufsfeuerwehr | Steinhardt Wassertechnik | 3P Filtersysteme | Softskill | u.a. BienHaus | BMW | CBRE | Essede (Abstandsgewirk) | Mainova | Nassauische Heimstätte | RMV | Strata | **Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften:** Deutsches Klimarechenzentrum (DKRZ) | VersionEye | Honda Research Europe | Netzdienste RheinMain | Caterpillar | DMT Produktentwicklung | GIP | Konzeptpark | Rafflenbeul Anlagenbau | Süwa | TransTel | Tricon Design | **Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht:** Fraport AG | Europäische Union | Behindertenhilfe Bergstraße | Sparkassen Finanzgruppe | KfW-Bankengruppe | Business Angels | benjamin systems | FIRM | IndustrialPort | Real Estate | Jolas Consult | Lufthansa Cargo | SALT Solutions | SimPlan | **Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit:** diverse EU-Partner | Robotnik Automation | Polizeipräsidium Frankfurt | Polizeiakademie Köln | Stadt Frankfurt | AGB | DGUV | GIZ | Klug Sicherheit | Lutze Consulting |



Zertifizierte
Familienfreundliche Hochschule



charta der vielfalt
(Mitglied)

Charta Vereinbarkeit
Pflege und Beruf in Hessen
(Unterzeichnerin)



HRK-Audit
Internationalisierung der Hochschulen

Netzwerk Bildung
durch Verantwortung
(Mitglied)

Frankfurt University of Applied Sciences

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt am Main

Tel. 0 69 15 33-0, Fax 0 69 15 33-24 00

www.frankfurt-university.de